

IDC

02  
AUS LYDIEN

EPIGRAPHISCH-GEOGRAPHISCHE REISEFRÜCHTE

*est*  
HINTERLASSEN VON

KARL BURESCH

HERAUSGEGEBEN

VON

OTTO RIBBECK

MIT EINER VON H. KIEPERT GEZEICHNETEN KARTE



LEIPZIG

DRUCK UND VERLAG VON B. G. TEUBNER

1898

6. I. Gebiet zwischen dem Tmolosgebirge u. den Flüssen Hermos u. Kogamos, welchem Falle, unser Bruchstück und ein anderes, mir 1894 in Assar Tepè gewiegtes

ΧΡΥΣΟΒΟΝΗ ΔΙΑΚΟΝ Χρυσοβόνη διακόνισσα (?)  
die beiden einzigen nachweisbaren inschriftlichen Reste der genannten Stadt sein würden.

ΔΑΝΟΜΩΝΕΣ ΜΟΝΕ  
ΙΣ ΝΑΓΑΠΗΤΑΣΥΝΩΚΥ  
ΠΕΔΕΙΝΩΝ ΠΡΟΠΟΤΕ

— — — θανάμων ἐμὸν ἐ — — —  
— — — — — ἀγαπητὰ σὺν ὠκυμόροιςιν ?  
— — — — — ἀ? — — — — — ὠδεῖντων προποτε...

Wohl zu einem Grab-Epigramm gehörig.

6. Gök kaja; SO von Orghanly am Fuß des Tmolos (s. Reiseb. I S. 47). Auf dem Friedhofe des Dorfes lagen und standen im J. 1888 und 1891 antike Architekturstücke massenhaft verstreut, darunter im J. 1888 auch die folgende Inschrift auf ca. 107 cm hoher und 47 cm breiter Marmorstele. Alles soll von alters her im Dorfe vorhanden gewesen sein, und für die Annahme antiker Besiedelung dieser Stelle sprechen auch mehrere riesige Thongefäße von der bekannten Art.

ΑΙΣΑΡΙΑΣΤΑΙΕΤΕΙΜΗΣΑΝ  
ΙΗΝΟΔ//ΤΟΝΤΥΤΕΙΔΗΝ  
ΟΦΥΛΑΚΑΑΝΔΡΑΔΙΚΑΙΟΝ  
ΟΧΗΣΑΞΙΟΝΠΟΛΛΑΤΩ  
ΗΜΕΝΟΝΤΕΤΗΡΗΚΟΤΑ  
ΝΚΑΙΚΟΙΝΩΦΕΛΗΤΕΙΜΗΝ//  
ΚΗΝΕΡΜΟΓΕΝΟΥΣΤΗΝ  
ΚΑΙΑΠΟΛΛΩΝΙΟΝΚΑΙΕΡ.  
ΣΥΙΟΥΣΑΥΤΩΝΠΡΟΣ  
ΣΑΥΤΟΥΚΑΙΑΡΓΥΡΙΟΝ  
ΒΑΣΤΩΝΘΥΣΙΑΣΟΠΩΣΥΠΟ  
ΝΒΡΑΒΕΥΤΩΝΔΙΔΩΤΑΙ  
ΤΗΑΡΤΟΚΡΕΑΣΔΙΟΟΙΚΑΙ  
ΑΜΟΙΒΙΜΑΙΟΝΤΗΣΤΕΙΜΗΣ  
ΤΕΠΕΙΤΑΕΤΕΙΜΗΣΑΝ  
ΕΤΕΡΕΦΑΝΗΔΙΑΓΕΝΟΥΣ  
ΩΝΑΣΚΛΗΠΙΔΟΥΤΟΥΜΗ  
ΥΚΑΙΜΗΤΡΟΒΙΟΥΤΟΥΜΗ

5. Qrghanly. 6. Gök kaja.

Οἱ ἐν . . . . . Κ]αίσαριαται ἐτείμησαν  
Λ? ]ηνό[ο]τον ]υτείδην  
νομ]οφύλακα, ἄνδρα δίκαιον  
καὶ πάσης ἀποδ]οχῆς ἄξιον, πολλὰ τῷ  
6 κοινῷ παρεχ]ημένον, τετηρηκότα  
]ν καὶ κοινωφελῆ τειμήν  
ὁμοίως καὶ Ζωτ]ικὴν Ἑρμογένους τῆν  
τηναῖκα αὐτοῦ καὶ Ἀπολλώνιον καὶ Ἑρ-  
μογένην τοῦς υἱοὺς αὐτῶν, προσ-  
10 χωρητήσαντο]ς αὐτοῦ καὶ ἀργύριον  
εἰς τὰς τῶν Σε]βαστῶν θυσίας, ὅπως ὑπὸ  
τῶν κατ' ἐνιαυτὸ]ν βραβευτῶν δίδωται  
]τῃ ἀρτόκρεας. Διὸ οἱ Καί-  
σαριαται . . . ] ἀμοιβμαῖον τῆς τειμῆς  
15 ἀποδόντες? με]τέπειτα ἐτείμησαν  
αὐτὸν χρυέ]ωι στέφανῳ διὰ γένους,  
ἐπιμελησαμέν]ων Ἀσκληπιδίου τοῦ Μη-  
]ου καὶ Μητροβίου τοῦ Μη-

Die fehlenden Zeilenanfänge, nach den sicheren Ergänzungen von Z. 4-5. 8. 9. 11. 12. (14.) 17, im Umfange von 10-13 Buchstaben, scheinen auf einer links anschließenden Platte gestanden zu haben. Nach der Schrift, welche noch ungeziert und nicht sehr sorgfältig (einmal I-I, sonst H), aber deutlich ist, gehört die Urkunde eher dem ersten als zweiten Jahrh. n. C. an.

Die Unvollständigkeit der Inschrift ist wegen des Verlustes sowohl des Anf. Z. 1 genannten Ortsnamens als wegen der Z. 3. 13 ausgefallenen, die in Rede stehende Genossenschaft betreffenden Einzelheiten sehr zu bedauern.

Sowohl nach allgemeinen vergleichenden Erwägungen als nach dem Inhalt der Inschrift ist das κοινὸν τῶν Καίσαριαστῶν eine frei gebildete Genossenschaft, welche dem Culte der römischen Kaiser geweiht ist.

Wenn nun einerseits nicht bezweifelt werden kann, daß unser Καίσαριασταὶ cultores Augusti (so Tac. Ann. I 73 cultores Augusti qui per omnes domus, in modum collegiorum habebantur) bedeutet, so wird es sich dabei andererseits nicht sowohl um eine Nachbildung der Augustales als um eine diesen entsprechende Cultgenossenschaft handeln. War derlei doch den Griechen, und besonders den Orientalen, längst geläufig. Ἀρτελισταὶ war der Name einer uns lange bekannten (C. I. G. 3069.—71. R. G. II. IV S. 164) Genossenschaft (βιβλιοθήκη καὶ σινὸν), welche ein berühmter dionysischer Künstler, der Flötenspieler Kraton aus Kalliedon, zu Ehren seines Gönners Attalos II in der ersten Hälfte des zweiten Jahrh. v. C. in Teos gründete. In ihr Wesen gewähren die Inschriften einigen Einblick. Vorsteher (προστάτης) der Genossenschaft war Kraton

selbst mit dem Titel *ἑταῖρος* (C. I. G. 3069), daher auch *ἡ Ἀττάλισται* *οἱ ἐπὶ Κράτερος συννημένοι καὶ κείμενοι*; der hinterließ u. a. einen *ἑταῖρος* für *ἡ συνδοξ*, dessen Annahme diese in einem schwülstigen Ehrendecret für den verstorbenen Gründer und Vorstand, C. I. G. 3069 (*Ψήφισμα Ἀττάλιστῶν* überschrieben), einem Seitenstück zu unserer Inschrift, feierlich proclamiert.

Ebenso bestand im zweiten Jahrh. v. C. in Ägypten ein offenbar nur aus hohen, der unmittelbaren Umgebung des Königs angehörenden Personen zusammengesetzter Verein, welcher unter dem Namen *Βασιλισταὶ* der Verehrung des Ptolemaier-Hauses oblag. Derselbe trug auf der heiligen Dionysos-Insel Sete unter einem *προστάντι* und einem *ἑταίρῳ* als eponymen Vorstehern (C. I. G. 4893). — Dem König Mithradates dem Großen Eupator, welcher fast offiziell den Beinamen *νέος Διόνυσος* führte, huldigte — wahrscheinlich in Delos — eine Genossenschaft von Athleten als (*οἱ ἀπὸ τοῦ γυμνασίου*) *Εὐπατορισταὶ* (C. I. G. 2278); und endlich suchten sich irgend welche Biedermänner in Lakeldaimon als *Ἀγρίππιασται* dem Schwiegersohn des Augustus angenehm zu machen (C. I. G. 1299).

Fragt man nach dem mutmaßlichen Anlaß zur Stiftung einer Genossenschaft von Kaiserverehrern in einer Stadtgemeinde dieser Gegend Lydiens im ersten Jahrh. n. C., so ergibt sich die Antwort fast von selbst. Eines der furchtbarsten Erdbeben, von denen wir wissen, suchte im J. 17 n. C. N-Lydien heim, wo es zwölf blühende Städte und ungezählte Ortschaften und Dörfer niederstreckte. In der unmittelbaren Nachbarschaft des Fundorts unserer Inschrift liegen Mostene, Hyrkani, Hierokaisareia und die am schlimmsten geschädigten Hauptstädte Magnesia a. S., Sardes und Philadelphia. Kaiser Tiberius wurde der weise Wohlthäter der unglücklichen Städte, deren Dankbarkeit in einem berühmten Monument und anderen Huldigungen ihren Ausdruck fand. Der Kaiser wurde

schmückte vorübergehend mehrere der beteiligten Städte oder vielleicht auch alle; ja, Philadelphia vertauschte gar seinen alten Namen mit dem neuen Neokaisareia, wie ich Athen. Mitth. XIX S. 118 ff. (vgl. Reiseb. II S. 124 ff.) nachgewiesen habe. Man darf es also als wahrscheinlich bezeichnen, daß auch unsere *Καίσαριασται* mit der Wohlthat des Kaisers Tiberius in Verbindung zu bringen sind: jedenfalls bestanden sie im Gebiete einer der vom Erdbeben zerstörten Städte, entweder von Mostene oder noch wahrscheinlicher von Sardes; ist aber die Inschrift von außen her an ihre heutige Stelle verschleppt — was sehr wohl möglich ist —, so stammt sie unzweifelhaft aus einer der genannten Städte selbst, in welchem Falle Z. 1 vielleicht *Οἱ ἐν Μόσχῳ* oder *Οἱ ἐν Σάρδεσσιν* *Καίσαριασται* zu ergänzen wäre. Daß überhaupt ein Ortsname zu ergänzen ist, darf als gewiß bezeichnet werden, vgl. auch den verstümmelten Anfang einer ähnlichen Inschrift: *Ἀρκεδονίου Κεφαλαῖος τιμωδότης ἐπὶ Ἀδωνιαστῶν, Ἀρκεδονιαστῶν καὶ Ασκληπιαστῶν τῶν ἐν Ἀύλαϊς*, einer Ortschaft Lykiens (Revue archéol. 1864 II S. 371).

Die Ergänzung des Eigennamens Anf. Z. 1 ist unsicher. Die bekannten

Namen *Ζηνόδοτος* oder *Μηνόδοτος* zu ergänzen hindert die erhaltene schräge Hasta, welche vielmehr der Rest eines *Λ* (*Λ* *Δ*) zu sein scheint; *Ἀγνόδοτος* aber ist zwar ein bisher unbelegter Name, der jedoch in *Ἀγνόδορα* ein gutes Analogon haben würde, wenn dieser Name sicher wäre (4. Arat vita); dagegen läßt sich *Ἀγνόδορος* oder *-δορος* direct aus dem Kurznamen *Ἀγνῶς* einer Grabinschrift des lydischen Philadelphia (B. C. H. VII S. 503 n. 3) erschließen, welcher sich zu dem genannten Vollnamen verhält wie *Μηνῶς* (Genitiv *Μηνῶ* und *Μηνῶδος*, wie in der citierten Inschrift Gen. *Ἀγνῶδος*) zu *Μηνόδορος -δορος*. — Das merkwürdige *Τυττίδης* kann, da ein Vaternamen im Genitiv fehlt, nur ein *πατρωνυμικόν* sein, wonach *Ἀγνόδοτος* auf diese ungewöhnliche Art als Sohn des *Τυττός* oder *Τύττης* oder *Τύτος* (denn eine scharfe Scheidung der Schreibungen *-ττός* und *-ττης* darf man in dieser Zeit und Gegend nicht erwarten) bezeichnet würde. Zum Vergleich, wenn auch nicht zu voller Erklärung, bietet sich eine private Weiheinschrift aus der nahen Hyrkaniischen Ebene (Saritscham: *Μουσίου* 1886 S. 68 n. 9, von mir neulich revidiert) = B. C. H. XI S. 84

Τειμόθεος Διαγόρου  
Λαβραντίδης καὶ Μόσχῳ  
Τειμοθέου ἡ γυνὴ αὐτοῦ  
θεῶ ὕψιστῳ εὐχὴν τὸν  
βωμόν.  
Διαγόρας Τειμόθεος Πύθεος  
οἱ Τειμοθέου τοῦ Διαγόρου υἱοὶ  
Λαβραντίδαι τὰς λυχναφίας  
ὑψίστῳ ἀνέθηκαν.

Hier werden Vater wie Söhne außer mit dem im Genitiv stehenden Vaternamen noch mit dem *πατρωνυμικόν* *Λαβραντίδης* gekennzeichnet, offenbar einem uralten Geschlechtsnamen, welcher sich wie *Λάβρα(ν)ίδα* (Ortschaft in Karien mit berühmtem Tempel des *Ζεὺς Λαβρα(ν)ιδεύς*) von dem lydischen Worte *λάβρος* = Beil ableitet. — Was den Lenodotos oder Menodotos unserer Inschrift angeht, so möchte man nach bekannten Analogien schließen, daß sein Vater Apollonios geheissen habe; denn da des ersten einer Sohn nach dem Großvater mütterlicherseits genannt ist, so sollte der andere den Namen des Großvaters väterlicherseits tragen.

Z. 3 kann die Ergänzung vom *σοφύλατα* nicht als sicher bezeichnet werden. Ich schlage sie vor, weil der *νομοφύλαξ* auch als Beamter von Phylon (Gau- und Cultgenossenschaften) in Mylasa vorkommt (B. C. H. V S. 107. Athen. Mitth. XV S. 268). An sich ist natürlich z. B. *ἑταίριος* ebenso wohl möglich. — Z. 3 *κοινωνία* möchte man gern als eine der von dem Gelehrten gerühmten guten Eigenschaften auffassen, doch wird man es mit *τιμὴν* verbinden müssen, da sonst mit dem letzteren kaum etwas anzufangen ist. — Zu Z. 9 ff. vgl. Z. 23 f. des Ehrendecrets der *Ἀττάλισται* C. I. G. 3069 *ἀνατίθουσιν δὲ καὶ καθιεροῦσιν τῇ συνδοξ καὶ ἀγορίῳ*

ἀποδοῦναι ὁραμαῖς μισίας πεντακσίας, ἀπ' ὧν ἐκ τῆς προσόδου διδία-  
τε καὶ συνόδους πεποιμένα, καθὼς ἐν τῇ νομοθεσίᾳ περὶ ἑκάστων διατί-  
ταται. — Z. 12 schweben die βραβεύται die Anordner der von der σύνδοξ  
auszuführenden Feste und Opfer, sowie die Verwalter der einschlägigen  
Kasse zu sein. Diese Bedeutung und die vorgenommene Ergänzung werden  
durch die unten als Nr. 23 mitgeteilte Inschrift aus der Hyrkanischen  
Ebene bestätigt: Z. 10 ff. (ἀπολαὶς δι' ἡμετέρας τῶν αὐτῶν ἀναγορεύουσιν [nämlich  
τῶν ἐφεξῆς] διὰ παντός καὶ ἐν ταῖς ἑλλαις συνόδοις κομμητικαῖς πάσας)  
ἐπιμελεσθῆναι τῆς ἀναγορεύσεως τῶν κατ' ἐνιαυτὸν βραβευτῶν.

Es ist nur wenige Stunden O von hier gefundenen Inschrift augustei-  
scher Zeit, welche Μουσαῖος 1886 S. 46 f. n. 747 ungenügend und nur  
in Minuskeln mitgeteilt ist, war das in Rede stehende Amt ebenfalls er-  
wähnt. Es handelt sich auch dort um die Ehre der Bekränzung und  
heißt nach Fontrier am Ende:

τὴν δὲ ἐπιμέλῃαν  
τοῦ τελεφάνου ποιέσθω-  
σαν κ[ατ'] ἐνιαυτὸν. AC..  
.....ραβεύται.

Es ist wohl unzweifelhaft, daß das letzte Wort als βραβεύται zu ergänzen  
ist, und wahrscheinlich, daß die letzten Zeilen lauteten: ποιήσας οὖν οἱ  
κατ' ἐνιαυτὸν αἰνούμενοι βραβεύται.

Im Amt der βραβεύται geschieht außer hier noch in der interessanten  
pisdikischen Urkunde aus dem Anfang des dritten Jahrh. n. C. I. H. S. IV  
S. 26 (Z. 13 ἐν βραβεύταις) Erwähnung, wo indessen seine Functionen  
unklar bleiben.

Merkwürdig ist Z. 13 ἀρτόκτας. Das Wort kommt sonderbarer-  
weise nur in zwei lateinischen Sprachdenkmälern vor: Pers. VI, 50 *oleum  
artocreasque popello largior* und Orelli-Henzen 4937 *dedicatione artocrea  
popule Cuprensi dedit*; Glossare sollen ἀρτόκτας mit *fructatio* wiedergeben.  
— Wenn man das Wort als „Brötfleisch“ oder eine aus Brot und Fleisch  
bereitete Speise erklärt, so vermutet man eine Bedeutung, welche der  
vorliegenden Wortbildung kaum entspricht. Das offenbar der vulgären  
Sprache angehörige Wort scheint vielmehr zu der schon im späten Griechisch  
aufkommenden und im Neugriechischen bekanntlich sehr beliebten Art von  
Composita zu gehören, welche die Paarung zweier von Natur zusammen-  
gehöriger Dinge bezeichnet. Der gemeine Mann ist heute ψωμόρυπο d. h.  
Brot mit Käse; μαζαιοποιήσαντο ist das Eisbesteck und ἐυδαλαδο Essig  
und ἄρτομα bildet schon ein Byzantiner; Ἀγορῶνται ist der Name  
einer Secte, welche Brot und Käse unter die Sacramente aufnahmen;  
Ἀγορῶντος τόπος war der Brot- und Käsemarkt in Konstantinopel. Nach  
solchen Analogien liegt es gewiß nahe, ἀρτόκτας als „Brot und Fleisch“  
und weiter als „Vertheilung von Brot und Fleisch“, also wiederum zu  
fassen. Derlei öffentliche Bewirtungen (ἐστίασις) waren ja sehr beliebt  
und regelmäßig mit Opferfesten — um solche handelt es sich aber auch  
hier — verbunden.

Z. 14 muß die Bedeutung des neuen Wortes ἀποβίμαξ wegen des  
lückenhaften Textes unerklärt bleiben. Die spätere und späteste Iracität  
gefallen sich bekanntlich in Adjectivbildungen auf -μαξ und in Weiter-  
bildungen auf -μαξος, deren Bedeutung sowohl activ als passiv sein kann  
(vgl. Lobeck zu Phrynichus S. 558 f.): so ἀρπάμαξος und ἀρπαγμαξος,  
φθορμαξος — φθορμαξος; allein stehen νεκρμαξος und θνήσμαξος, ἀρμαξος.  
Wenn sich nun zu ἐορτάμαξος (vgl. ἐορταῖος) ein nur inschriftlich aus gut  
hellenistischer Zeit belegtes ἐορτασμαξος (Dittenberger Syll. 402 τὰς ἐ-  
θνολας ἐπιτελεῖν καὶ τὰ ἐορτασμαξία [d. h. die Kosten für Festlichkeiten]  
ὑποδέχεσθαι) gesellt, so darf man vielleicht das aus dem freilich unbe-  
legten ἀποβίμαξ (= ἀποβίμαξος) weitergebildete ἀποβίμαξος oder vielmehr  
dessen Neutr. Sing. substantivisch für ἀποβή = Belohnung fassen; pflegen  
doch auch in Ehrenbeschlüssen an dieser Stelle Wendungen wie τὰς (κατ')  
αἰῶντος χάριτας ἀποδίδόντες oder ἀποδόντες zu stehen. Übrigens war in  
Z. 13—15 (διδ — μετέπειτα) früherer Auszeichnung des Geehrten seitens  
der Kaisariasten Erwähnung gethan; mit μετέπειτα beginnt die Verkündung  
der durch den vorliegenden Beschluß zuerkannten Ehre der Kränzung mit  
goldnem Kranze, welche über dem Texte der Inschrift bildlich ange-  
deutet war.

Salihly. Architekturstück im Garten der Villa des Herrn Bahn-  
ingenieur Möllhausen, von Sardes stammend. Μουσ. 1875 S. 136 n. 747  
in Minuskeln mitgeteilt:

## Α. ΚΟΡΝΗΑΙΟΝ ΟΥΕΤΤΗΝΙΑΝΟΝ

L. Cornelius Vettinianus ist aus Legenden von sardianischen Münzen  
des Septimius Severus, Caracalla und der Julia Domna (Mionnet IV  
[Lydie] n. 727. 734. 750 f. Suppl. VII [Lydie] n. 500) als Strateg von  
Sardes und Asiarh (n. 727. 750) bekannt, die viel begehrte letztere Würde  
hat er mehrere Male bekleidet.

8. Tepe Kivi (Jürkendörflchen bei der Bahnstation Monamak SO  
von Salihly; s. Reiseb. I S. 47). Marmorplatte, als Stufe an einer Haus-  
treppe dienend und daher sehr stark verrieben, 1891 abgeschrieben.  
Lesung vielfach unsicher.

Z. 1 ist nach *ἔως* für *Ε* gewiß *Ε* herzustellen, da die Inschrift,  
welche nach dem Schriftcharakter (wegen *Ζ* und *Υ* vgl. die Bemerkungen  
Athen. Mitth. XIX S. 104 A. 1 S. 115 A. 2) sicher nicht älter als die  
zweite Hälfte des zweiten Jahrh. n. C. ist, entweder nach der sullanischen  
(was in den lydischen und phrygischen Städten die Regel ist) oder nach  
der Aera von Actium datiert gewesen sein muß.

Z. 2 ist *βουλευσόμενον* statt *αὐτόν* nicht zu beanstanden. Es liegt  
ein einfacher Schnitzer der Vulgarsprache vor, welche die Themavokale  
der Tempora nicht recht zu unterscheiden wußte (vgl. Hatzidakis, Einl.  
in die neugriech. Gramm. S. 186). Wie *ἔβαλε*, *ἔδω*, *ἔργα* usw. längt

ΕΤΟΥΣΕ/  
 ΝΗΜΟΥΛΒ  
 ΛΕΥΣΟΜΕΝΟΥΤΟΥ  
 ΑΖΩΣΜΑΤΟΣΒΩΜ  
 5 ΑΝΑΣΤΗΣΑΙΚΑΘΗΓ  
 ΜΟΝΙΔΙΟΝΥΕΩΓ  
 ΤΥΧΗΓΕΡΜΟΓΕΝΟ  
 ΑΡΕΡΟΦΑΤΗΚΑΙΕΡΜ  
 ΤΟΣ ΕΝΕΚΡΑΤΟΥΑ  
 10 'ΟΣΑΡΧΙΒΟΥΚΟΛΟΣ  
 ΕΙΡΗΣΕΠΕΣΧΕΤΟΣ  
 Τ'ΩΣΑΜΑΤΙΤΟΝ  
 ΕΑΝΕΖΙ-  
 Ν

- Έτους [α?.. μηνός Πα-  
 νήμου λ'· Β[ου  
 λευομένου του  
 δι]αζώματος βωμ[όν.  
 5 ἀναστήσαι καθη[ε-  
 μόνι Διονύω [Ευ-  
 τύχης Έρμωτόνο[υ  
 α' (?) [Π]εροφά[ν]της κα' Έρμ[ι]π-?  
 π(?)ος [Μ]ενεκράτου α.  
 10 υ]ός (?) ἀρχιβούκολος [τ]ης  
 επ[ί]σης [υ?]πέσχετο.  
 ..... διὰ Τίτον  
 ἀνέστη]σαν ξε[ν]ο-  
 [ιων.....

eingegraben, ja Mißbildungen wie *συνήγα* möglich waren, so liefen auch *ηγχοράσων* und *ἔτησον* I. G. S. I. 96. 1449 v. 9 unter. Noch näher steht *συνβιάσαντα* (st. *συνβιάσαντα*) in einer Grabschrift aus dem lydischen Daidis (unten Nr. 30); das auch ein Zeitgenosse (*ἑνὸς εἰός*) unseres *βουλυσσάμενου* ist. Z. 4 kann schwerlich anders als *δι]αζώμα* (Nebenform zu *διώμα*) ergänzt werden; was das Wort, welches allerhand Gürtung, mit der eine Teilung oder Absonderung verbunden ist, bezeichnet, in diesem Zusammenhange meine, ist mit Sicherheit nicht zu sagen. Wir haben es in unserer Inschrift mit einer dionysischen Genossenschaft (*σπειρα*) zu thun, welche ihrem Patron, dem vielgeleiteten *καθήμενῳ Διονύω*, einen Altar zu errichten gesuchte; mit *διώμα* scheint also ein Teil der *σπειρα* bezeichnet zu werden, vielleicht die von den übrigen Mysteriengemeinschaften abgegrenzte Gruppe der *βουκόλοι* (vgl. Dieterich, de hymnis Orphicis S. 12). An der Herstellung des Wortes *εἰροφάνης* ist nicht zu zweifeln; das

aber das N auf dem Steine wirklich nicht geschrieben stand, wage ich nicht zu versichern. Ausser dem Hierophant wird noch der *ἀρχιβουκόλος* der *σπειρα* erwähnt. Obgleich dieser Cultbeamte in griechischen und lateinischen Inschriften oft genannt wird (vgl. Dieterich a. a. O. S. 4 ff.), haben wir doch von seinen Obliegenheiten keine genaue Vorstellung. Nach seinem Namen ist er der Vorsteher der *βουκόλοι* und somit, da letztere zweifellos die bevorzugten priesterlichen Diener des Dionysos sind, einer der höchsten Beamten der Genossenschaft. Dies zeigt auch die bekannte pergamenische Weiheinschrift (Hermes III, 39. *Μουσείον* 1875 S. 4 n. 6): *Οἱ βουκόλοι ἐπέμψαν Σωτήρα Ἀρεμιδώρου τὸν ἀρχιβουκόλον διὰ τὸ εὐσεβὲς καὶ ἀξίως τοῦ καθηγμένου Διονύσου προτετασθαι τὸν θεῶν μυστηρίων*, sowie das seltsame, oft (zuletzt in meinem *Klaros* S. 78 und unvollständig bei Dieterich a. a. O. S. 6) abgedruckte Sibyllen-Orakel von Perinthos, das die folgende Unterschrift trägt: *Σπίλλιος ἀρχιβουκόλος | Ἡρακλείδου Ἀλεξάνδρου ἀρχιεπιστοῦντος | Ἀλεξάνδρος σπειραρχος* (folgen noch einige Namen). Unter den Übermittlern des Orakels wird also der *ἀρχιβουκόλος* an erster Stelle genannt, doch wohl als die Hauptperson. Übrigens können wir nicht ausmachen, in welchem Verhältnis er zum *ἀρχιμύστη* (ein solcher auch in einer Inschrift N-Lydiens B. C. H. XI S. 483 n. 70 *Ἀλεξάνδρῳ ἀρχιμύστῃ ὁ θεῶν ἐπέμψεν μυσίας χάριν*), zum *εἰροφάνῃ* und zum *σπειραρχῷ* (die beiden letzteren in griechischen wie lateinischen Inschriften öfters genannt) stand; vielmehr ist sicher zuzugeben, daß eine bestimmte Zahl, ein einheitliches Rangverhältnis und bestimmte Namen für die Cultbeamten der unzähligen religiösen Genossenschaften überhaupt nicht aufgestellt werden können. So fehlt z. B. in der Beamtenhierarchie des *κοινὸν τῶν Ἰοβάκων* in Athen, dessen vollständige, in der ersten Hälfte des dritten Jahrh. n. C. niedergeschriebene Statuten uns neulich bekannt geworden sind (Athen. Mitth. XIX S. 249 ff.), der *ἀρχιβουκόλος* ganz und scheint seine Stelle und seinen Rang der *ἀρχιβακχος* einzunehmen, welcher im Range nur dem *εἰρῷ* (bez. *ἀνθυρῷ*) nachsteht. Nicht ganz sicher ist, ob *βουκόλικός* ein Beamtename ist (z. 122, wozu s. S. 270f.); ist es an dem, so steht er noch unter dem *ταυλά* als letzter der ordentlichen Beamten.

Z. 11 hat meine Abschrift *ΕΠΕΣΧΕΤΟ* für dessen Richtigkeit ich nicht bürgere. Es ist nämlich schwer abzusehen, was *ἐπείχετο* in diesem Zusammenhange meint, während man *ἐπείχετο* an dieser Stelle geradezu erwartet.

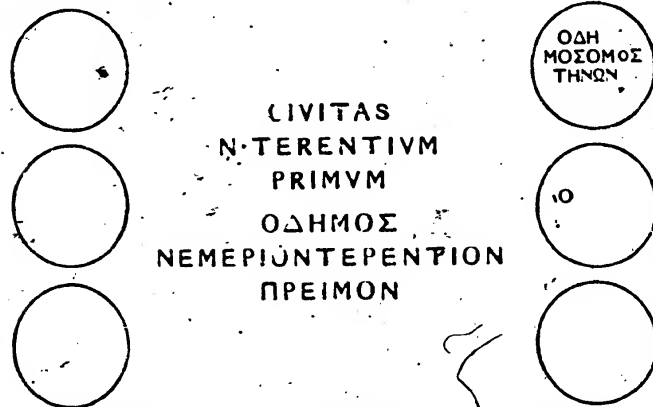
9. *Aschaghy-Monamak* (s. Reisch I S. 47). Rechtliches Marmorbruchstück, in einer Hausmauer verbaut. Über der Inschrift ein Kranz, dem sich zu beiden Seiten Schlangen umspinnen. Darunter:

ΕΡΜΟΓΕΝΗΣΕΡΜΟΛΑΟΥΙΕΡΕΥΣ  
 ΑΙΑΠΟΛΛΟΔΩΡΟΣΚΑΙΜΗΤΡΟΔΩΡΟΣ

10. *Alaschehir* (Philadelphia). Marmorblock, eingemauert in die Mauer des Hauses der *κυρά Μιλάνη*, Buchst. 4 cm, geziert. Unvollständig.



22. Ebendort. Marmorne Säule, dem Meilenstein gegenüber. Über der Inschrift ein Relief: links Reiter, rechts Altar, davor aufrecht eine Gestalt; hinter dem Altar eine große Amphora und ein Baum, um den sich eine Schlange windet. C. I. G. 3475 ganz unvollständig. Die Kränze links, von welchen wenigstens der unterste keine Inschrift gehabt zu haben scheint, sind fast bis zur Unkenntlichkeit verwittert, fast ganz verschwunden sind die Inschriften der beiden unteren Kränze rechts.



Ob die Säule zu einem Grabdenkmal gehört, ist nicht sicher, doch ist diese Annahme wahrscheinlich. Welche die Stadt (*civitas*, *δημος*) sei, aus der das Monument stammt, ist nicht zu bestimmen; das Verfahren von M. Clerc, welcher in seiner Schrift „De rebus Thyatirenorum“ mit Inschriften von Kenes, Selendi u. a. stillschweigend wie mit solchen von Thyateira operiert hat, ist durchaus unbegründet.

Unsere Inschrift gehört zu der wohlbekannten Species der „Sammel-Urkunden“ (s. Athen. Mith. XIX S. 102 ff. Rhein. Mus. 49 S. 424): die genannte Person ist außer von ihrer Vaterstadt noch von den in den Kränzen genannten Städten bekränzt worden. Das Erscheinen des vielgesuchten Mostene (s. oben S. 32) unter denselben ist interessant, doch darf die Lesung der betr. stark verwitterten Kranzinschrift nicht als unbedingt sicher gelten: das letzte O in Z. 2 ist unsicher, da die Rundung, welche ich unterschied, kleiner als die der anderen O ist, während sie für den Bogen eines P zu tief steht; das M vor ihm ist sicher, das Σ hinter ihm scheint, wenn auch nur sehr schwach zu erkennen, ebenfalls sicher zu sein.

Gute Seitenstücke sind die Inschriften einer myrinäischen Grabsteinsäule, auf welcher unter dem im Kranze stehenden *δ δᾶμος* in vier weiteren, symmetrisch angeordneten Kränzen die Namen von vier kolischen Städten eingemeißelt sind (Pottier-Reinach, La necropole de Myrina I [Text] S. 119 n. 35), und einer erythräischen Marmorplatte (Mousaïov 1878 S. 27 — Athen. Mith. XIV S. 101), wo die mit römischen und griechischen

Buchstaben geschriebenen Namen der Geehrten von 16 Kränzen umgeben sind, von denen drei die Inschriften *δ δᾶμος* und *γενεσις* tragen, während die drei untersten rechts leer und offenbar nur der Symmetrie wegen hinzugefügt worden sind.

Hierher gehört auch die gewiss aus Myrina stammende, aber in Güsel Hissar gefundene Inschrift Le Bas 1724 b — Mousaïov 1875 S. 125 n. 14.

Διονύσιος Ἀκκλάπινος  
δ δᾶμος δ δᾶμος  
δ Πιτανναίων

Χαίρε

δ δᾶμος

δ δᾶμος

δ Πιτανναίων

welche Schuchhardt (Altertümer von Aegae S. 57) irrtümlich aus Pitane nach dem genannten Dorfe verschleppt wähnt; was hier natürlich ebensowenig der Fall ist als bei dem nebenstehenden, der myrinäischen Nekropole entstammenden Grabschriften (Pottier-Reinach a. a. O. S. 124 n. 63). In beiden Fällen hat sich die Nachbarstadt der Bekränzung des toten Myrinäers durch seine Vaterstadt angeschlossen.

23. Arpal (s. Reiseber. I S. 45. II S. 90). Weiße Marmorplatte, oben sowie an der rechten unteren Ecke abgebrochen, 60 cm breit, 51 cm hoch, Buchstaben 1 cm. Die schwer lesbare, weil stark verschleierte Inschrift, von der ich leider keinen Abdruck nehmen durfte, ist von mir 1891 abgeschrieben und 1894 genau revidiert worden. (Text s. umstehend.)

Diese Inschrift, das Bruchstück eines von einer *κατοικία* ausgehenden Ehrendecrets, würde uns, wenn weniger schwer verstümmelt, manche Aufschlüsse über das Wesen und Treiben der kleinasiatischen Cultgenossenschaften geben, worüber wir bis heute höchst unvollkommen unterrichtet sind (vgl. Foucart, Des associations religieuses chez les Grecs S. 113 ff.). In eben dieses Gebiet schlagen die oben als Nr. 6 und Nr. 8 mitgeteilten Inschriften, welche leider ebenfalls verstümmelt sind. Seitenstücke zu unserer Inschrift bietet der dem genannten Buche Foucart beigegebene Anhang, welcher besonders Eranisten-, Orgeonen- und Thiasoten-Decrete enthält; die meisten Berührungspunkte im einzelnen weist Nr. 46 (= C. I. G. 2525 b) auf, ein freilich weit umfangreicheres Ehrendecret rhodischer Eranisten.

Die Inschrift entstammt einer in der östlichen Hyrkanischen Ebene nahe der Stadt Hyrkanis gelegenen Ortschaft (*κώμη* = *κατοικία*: Z. 4 f. 7. 12. 15. 19), und zwar nach der Reiseber. II S. 90 vorgetragenen Combination dem blühenden Tyrannellen, von welchem ein anderes Ehrendecret und eine Weiheinschrift (Mousaïov 1885 S. 76 f. — B. C. H. IX S. 396 f.) zeugen. Was ihr Alter angeht, so verraten Schriftformen, die Schreibung *ἐντὼν* Z. 10 (vgl. Blass, Aussprache des Griech. S. 77 f.), das Erscheinen des beizuschreibenden: nur im stereotypen *στεφάνων*, endlich der Name

ΔΙΟΣΑΥΤΗΣ  
 ΕΝ ΝΧΡΥΣΩΣΤΕ  
 ΣΘΑΙΔΕΛΥΤΟΚΑΙΑΓΕΣΘΑΙΗΜΕΡΑΣ  
 ΝΤΗΣΚΩΜΗΣΠΡΟΣ ΔΩΝ ΝΙ  
 ΕΙΚΑΙΑΦΡΟΔΙΤΗΝΔΕΤΑΥΤΑΙΣΤΑΙΣ  
 ΑΥΤΩΝΔΙΑΓΡΑΝΤΟΣ ΤΙΣΤΕΦΑΝ  
 ΝΜΗΤΡΟΔΩΡΟΝΚΑΙΜΑΡΚΟΝΑ  
 ΣΝΙΟΝΓΑΥΚΩΝΑΚΑ  
 ΣΤΑΤΕΡΑΑΡΤΕΜΙΔΩΡΟΥΤΗΝΚΑΙΓΛΑΝΓΟΝΑΧΡΥΣΩΣΤΕ  
 ΔΑΝΩΤΙΟΥΣΕΑΤΩΝΕΥΕΡΓΕΤΑΣΟΜΟΙΩΣΔΕΓΕΙΝΕΣΘΑΙΤΗΝΑ  
 ΤΗΝΑΝΑΓΟΡΕΥΣΙΝΔΙΑΓΡΑΝΤΟΣΙΑΙΕΝΤΑΙΣΑΛΛΑΙΣΣΥΝΟΔΟΙΣ  
 ΣΜΗΤΙΚΑΙΣΙ ΑΣΑΙΣΕΡΜΕΛΑ ΣΜΕΝΩΝΤΗΣΑΝΑΓΟΡΕΥΣΕΩΣΤΩΝ  
 ΑΤΕΝΙΑΥΤΟΝΒΡΑΒΕΥΤΩΝΤΟΥΔΕΑΓΕΣΘΑΙΤΑΣΗΜΕΡΑΣΤΩΝ  
 ΤΕΝΙΑΥΤΟΝΙΩΝΕΑΝΔΕΤ ΣΤΑΡΑΒΗΤΙΤΟΥΤΩΝΑΓΡΟΤΕΙ  
 ΩΣΑΝΤΗΚΑΤΟΙΚΙΑΙΕΨΑΣΤΑΡΑΤΗΤΟΥΣΔΡΑΧΜΑΣΦΚΑΙΗ  
 ΔΑΕΣΤΩΤΙΟΥΛΟΜΕΝΩΤΟΔΕΔ  
 ΙΟΝΑΤΑΝΤΑΧΡΟΝΟΝΚΑΙΑΝΑΓΡΑΦΕ ΙΩΜΙΤΩΣΕΙΣ  
 ΛΕΥΚΟΥΛΙΘΟΥΟΤΩΣΕΙΣΤΟΝΑΙΩΝΑΔΙΑΜΕΝΗΤΕΥΘΥ  
 ΩΝΑΝ.ΔΡΩΝΚΑΙΗΤΩΝΚΑΤΟΙΚΩΝΕΥΧΑΡΙΣΤΙΑ

ΚΑΙΔΙ

-ΗΝΙΩΜΗ.

ΔΙΩ ΑΒΕΘΥΣ

ΡΑΙΣΓΕΙΝΕΙΣΘΑΙ

ΣΙΝΟΙΚΑΤΟΙΚΟΙΜ

ΩΝΙΟΝΓΑΥΚΩΝΑΚΑ

ΑΝΓΟΝΑΧΡΥΣΩΣΤΕ

ΔΕΓΕΙΝΕΣΘΑΙΤΗΝΑ

ΑΛΛΑΙΣΣΥΝΟΔΟΙΣ

ΑΝΑΓΟΡΕΥΣΕΩΣΤΩΝ

ΤΑΣΗΜΕΡΑΣΤΩΝ

ΤΟΥΤΩΝΑΓΡΟΤΕΙ

ΔΡΑΧΜΑΣΦΚΑΙΗ

ΥΡΙΟΝΕΣΤ

ΩΜΙΤΩΣΕΙΣ

ΔΙΑΜΕΝΗΤΕΥΘΥ

ΕΥΧΑΡΙΣΤΙΑ

Ἰδιος αὐτῆς

χρυσοῦ στέφανου

ἵσθαι δὲ [αὐτὸ καὶ ἀγεσθαι ἡμέρας

[τῆν] [κλῶν] [ν

θου-

ἐκ τῶν τῆς κώμης προσόδων

6 ας... Ἡρακλῆϊ καὶ Ἀφροδίτῃ, ἐν δὲ ταῦταις ταῖς [ἡμέ]ραις γίνεσθαι  
 τὴν ἀναγόμεναι αὐτῶν διὰ παντός, [δ]τι στεφαν[οῦ]εν οἱ κάτοικοι Μ[άρ]-

10 κων Ἀντώνιον. Μητροδωρον καὶ Μ[άρ]κον Ἀ[ν]τώνιον Γλύκωνα καὶ  
 τὴν δένα θυγατέρα Ἀρτεμιδίου τὴν καὶ Πλάνωνα χρυσῷ στε-

10 φάνῳ [τ]οῦ[ε] ἑατῶν εὐεργέτας, ὁμοῦς δὲ γίνεσθαι τὴν αὐ-  
 τῶν ἀναγόμεναι διὰ παντός [κ]αὶ ἐν ταῖς ἄλλαις συνόδοις

κληρικαῖς [τ]ῶν, ἐπιτελούμενων τῆς ἀναγορεύσεως τῶν

κληρ' ἐνιαυτὸν βραβεύων, τοῦ δὲ ἀγεσθαι τὰς ἡμέρας τῶν

κατ' ἐνιαυτὸν [ἐρε]ῖων· ἐὰν δὲ τ[ί]ς παρὰ τ[ὴν] τοῦτον, ἀποτελε-

15 σῶν ἀντιπαρα τῇ κατοικίᾳ ἱερὰς ἀπαρ[α]λήτους δραχμὰς φ' καὶ ἡ [ἐκ]δο-
 κί[α] ζῆτω τῷ [β]ουλευμένῳ. Τότε δὲ τὸ ψηφισμα κ[λ]ῆρον ἐστ[ὶ]ν εἰς

τὸν ἀπέναντι χρόνον καὶ ἀναγραφ[ῆ]ται κ[λ]ῆρικῇ [τ]ῶν εἰς ἐτήλην

λευκοῦ λίθου, ὅπως εἰς τὸν αὐτὸν διαμένῃ [τ]ῇ τε εὐεργεσίᾳ τοιοῦτο

τῶν ἀνδρῶν καὶ τῶν κοτόκων εὐχαριστία

... 5 a. E. sind die drei Buchstaben vor ΘΥΣ wohl verlesen; Z. 16 Anf. sind vor Α nur schwache Spuren  
 eines Buchstaben zu erkennen; Z. 17 ist die Lesung zwischen ΑΝΑΓΡΑΦ und ΕΙΣ teilweise ganz unsicher, ebenso  
 die letzten Buchstaben von Z. 18.

✓ Marcus Antonius das späte erste Jahrh. n. C., so daß unsere Inschrift etwa gleichalterig mit dem nur wenige Stunden von ihr entfernten Ehren-decret *Movotiov* 1886 S. 46 n. 74<sup>1</sup> ist, welches die Aufrihtung eines Altars der Göttin Roma und Augustus erwähnt und in welchem ich oben S. 10 zu Nr. 6 das in der vorliegenden Urkunde Z. 13 vorkommende Wort *βραβευτής* hergestellt habe.

Das Decret betrifft Bekränzung der drei Z. 8 f. genannten Personen, welche zu besonderer Auszeichnung den Titel *εὐργετής* erhalten (vgl. Foucart a. a. O. S. 37); zugleich werden, dem Stil solcher Decrete entsprechend (Foucart a. a. O. S. 36), über die jährlich öfters zu wiederholenden, auch nach dem Tode der Geehrten fortzusetzenden (d. i. *διὰ παντός*) Verkündigungen der decretierten Auszeichnung und die hierfür verantwortlich zu machenden Beamten genaue Bestimmungen getroffen. Trotz der Verstümmelung der ersten Zeilen des Decrets erkennen wir, daß die Verkündigungen einerseits während eines bestimmten städtischen Opferfestes, andererseits überhaupt *καὶ ἐν ταῖς ἄλλαις συνόδοις κομητικαῖς πάσαις* (Z. 11 f.) stattfinden soll. Der letztere Ausdruck ist doppeldeutig, da *σύνδοξ* bekanntlich sowohl „Genossenschaft“ (in Kleinasien auch vielfach *συμβλῶσις* und ganz gemeinhin *κοινόν* genannt) als auch deren Zusammenkünfte bezeichnen kann. Gewiß liegt hier die letztgenannte Bedeutung vor: denn unser Decret geht nicht von irgend einer privaten Cultgenossenschaft der *κώμη* (= *κατοικία*), sondern von dieser selbst aus, wie besonders aus Z. 7. 14 f. 19 klar hervorgeht; auch liegt auf der Hand, daß eine Genossenschaft keine für alle anderen Vereinigungen des Ortes bindende Beschlüsse fassen kann. Vergleichen läßt sich ein Abschnitt aus dem großen Decret der in Delos bestehenden, von tyrischen Kaufleuten gebildeten *σύνδοξ* *Ἡρακλειωτῶν* (Le Bas 1915 = C. I. G. 2271, bei Foucart Nr. 43): Z. 37 ff. . . . *στεινῶσαι αὐτὸν κατ' ἐνιαυτὸν χρυσῷ στεφάνῳ ἐν ταῖς συντελουμέναις θυσίαις τῇ Ποσειδῶνι . . . ἐπιμύλλῃ δὲ ἴστω τοῖς καθισταμένοις ἀρχιδιακόταις καὶ ταμίαις καὶ τῷ γραμματεῖ, ὅπως ἐν ταῖς γινόμεναις θυσίαις καὶ συνόδοις ἀναγορεύηται κατὰ ταύτην τὴν ἀναγορεύσιν καὶ;* ebenso aus dem rhodischen Eranistendecret (Foucart Nr. 46) Z. 26 . . . *ἀναγορεύηται ἡ στεφάνωσις αὐτοῦ ἐν ταῖς συνόδοις τῇ δευτέρῳ ἡμέρᾳ μετὰ τὰ ἑρᾶ.*

Die *ἄλλαι σύνδοξαι κομητικαὶ πάσαι* sind mithin sonstige von seiten der *κώμη* veranstaltete Zusammenkünfte behufs Ausübung irgend welcher Culthandlungen außer dem vorher besonders genannten Opferfeste. Es ist von besonderem Interesse, festzustellen, welchen Gottheiten dasselbe gilt. Bei der ersten Lesung i. J. 1891 erkannte ich am Anfange der verstümmelten Z. 6 einen schrägen Strich, der kaum etwas anderes als der rechte Schenkel eines  $\Lambda$  sein kann; womit die Ergänzung *Ἡρακλῆϊ* am nächsten liegt. Die Paarung von Herakles und Aphrodite wäre bemerkenswert, aber keineswegs unglaublich. Von Herakles weiß bekanntlich das ganze westliche Kleinasien samt seiner griechischen Verbrämung, Doris, Iozien, Aiolis, zu erzählen; besonders aber Lydien, das Reich der Omphale, ist seines Ruhmes voll. Hier ward er als Sardon unter den Hauptgottheiten

verehrt; von ihm leitete sich die Dynastie der Sardoniden (oder Herakliden) her; an seinen Namen erinnern Eigennamen wie Sandanis, dessen Träger Ratgeber des Kroisos war; ebenso der Ortsname Sandaina in N-Lydien (B. C. H. XI S. 408. Radet, *La Lydie* S. 308) sowie der Stadtname Herakleia; und endlich bilden noch im späteren Altertum viele Städte Lydiens, als Sardes, Philadelphεία, Tmolos, Maionia, Akrasos, Nakrassa, Attaleia, Apollonis, Hyrkanis, Thyatira u. a. (die letztgenannten drei Städte in unmittelbarer Nachbarschaft unserer *κατοικία*), auf Münzen den Herakles in mannigfachen Darstellungen ab.

Was Aphrodite angeht, so mag hier nur eine Weihung an diese Göttin B. C. H. X S. 521 = *Movotiov* 1886 S. 63 n. 74<sup>2</sup> angeführt werden. Die Herkunft dieser Inschrift ist nicht ganz sicher, zweifellos aber entstammt sie der Hyrkanischen Ebene, und zwar aus der nächsten Nachbarschaft des Fundortes unseres Decrets.

Z. 13. Über das bisher nicht bekannte Amt der *βραβευτῶν* s. oben S. 10 zu Nr. 6, wo die *βραβευτῶν* Beamte des *κοινὸν Κασαριωτῶν*, also einer Genossenschaft sind, während es sich hier und in einem anderen Falle um Gemeindebeamte handelt.

Z. 14 ist die Ergänzung *ἑρῶν*, nicht etwa *ἑρῶν*, sicher. Vielleicht war die gekränzte Tochter des Artemidoros — trotz ihres anzüglichen zweiten Namens *Πλαγῶν*, welchen auch eine berühmte Hetäre geführt hat, sicher eine ehrenwerte Person — Priesterin gewesen. Frauen werden von religiösen Genossenschaften (wo alles Aufnahme fand) ungemein häufig geehrt (Foucart a. a. O. n. 24. 51. 55. 56. 61 und s. u.); Priesterinnen ebenfalls, als a. a. O. n. 5. 7. 8. 9. 17 (ungenannter Göttinnen). 10 (der *Συελα Ἀρροδῆν*). 65 (der Kybele und des Apollon).

In der Strafbestimmung Z. 14 f. ist bemerkenswerter als der *κατὰ σύνεισιν* gemeinte, aber solchke Plural *ἀποτινίσκων* die Hinzufügung von *ἀπαραιτήτους* (d. h. unerlässliche) zu dem sonst stehenden einfachen *ἑρᾶς δαρχμαῖς*; in anderen Decreten wird dieses *ἑρᾶς*, wie billig, näher bestimmt, als *ἀποτινίσκω δαρχμαῖς ἑρᾶς τοῦ Σαρᾶπιδος* Foucart n. 24, *ἑρᾶς τῇ Μητρὶ τῶν θεῶν* n. 22; sonst heißt es auch einfach (*ἐὰν δὲ μὴ ἀναγορεύσῃ*) *ἀποτινίσκων τῷ κοινῷ π' δαρχμαῖς* n. 30 oder n. 46, C Z. 91 *ὀφείλω τῷ κοινῷ ὃ μὴ πράξας τῶν γεγραμμένων δαρχμαῖς ἑκατόν*. Diß der Gemeindekasse zu entrichtende Geldstrafe von 800 Drachmen ist hoch; private Cultgenossenschaften sehen für denselben Fall entsprechend niedrigere Strafsummen vor, 50 und 100 Drachmen (Foucart a. a. O. n. 22. 24. 30. 46; vgl. ebendort S. 40 f.).

Daß Z. 15 E. und Z. 16 A. zerstörte Wort weiß ich nicht herzustellen, doch kann über den Inhalt des Zusatzes kein Zweifel abwalten; an der entsprechenden Stelle des mehrfach angeführten rhodischen Decrets heißt es (n. 46, C Z. 94 f.) *καὶ ἔξιστω τῷ χρήοντι τῶν ἐρανιστῶν ἀπογράφαι αὐτὸν τὸ ἐπιτίμιον*, d. h. die Eintreibung des Bußgeldes vom Schuldigen (natürlich im Namen der Genossenschaft) zu besorgen. Den gleichen Zusatz weisen auch die Geldstrafen verordnenden Grabchriften öfters auf (vgl. G. Hirschfeld, *Königh. Stud.* I S. 107 f. 126), als C. I.



gewiss, höchst wahrscheinlich noch in einem dritten Falle in Lydien (oben S. 20) und möglicherweise noch in mehreren anderen Fällen (s. oben S. 21 f. und zu Nr. 29) die aktische Aera ohne weiteren Zusatz gebraucht vorliegt, so läßt sich auf eine unerwartete Volkstümlichkeit dieser Aera in diesen Gegenden schließen.

Warum die erste Reihe unter dem Kranze ausgekratzt sei, weiß ich nicht; daß die Verwandtenliste vorn wenigstens etwas verstümmelt ist, liegt zu Tage, wenn auch angesichts der in diesen Katalogen zu beobachtenden Unregelmäßigkeiten eine sichere Ergänzung nicht möglich ist. *Αὐτός* Z. 3 Anf. muß der Vater des Verstorbenen gewesen sein, welcher *Χιός* hieß, nach seinem Onkel genannt: so könnte der Anfang, ähnlich wie in Nr. 27, gelautet haben: *Ἡ βοιή καὶ ὁ δῆμος ἐπέμνησεν Χιον Αὐτόν*; dann stünde nach *Αὐτόν* fehlerhaft *ἡ μήτηρ* statt *οἱ γονεῖς*, was nicht im geringsten zu verwundern wäre.

Von den Eigennamen sind mehrere, als *Αὐτός* (lat. *Auctus*), *Αὐτήμα*, *Αἰνός*, *Χιός*, *Χιῶς*, *Νικαγόρη* selten oder bisher ganz unbelegt. *Αὐτήμα* ist ein ebenso seltener als merkwürdiger Frauenname, der nur noch in einer Inschrift von Thera (*Πανόρα* I. August 1856) erscheint. Die Frauennamen in Neutraform auf *-ιον* sind bekanntlich sehr zahlreich, und auch solche auf *-ον* kommen vor, doch kenne ich keine auf *-(η)μα*. Indessen wird man die Namensform durchaus natürlich finden, sobald man sich die große Masse solcher seit der Zeit des Hellenismus von Verben gebildeter Neutra auf *-μα* vergegenwärtigt, über welche ich Philol. 1892 S. 91 f. Rhein. Mus. 47 S. 247 f. Nachweise gegeben habe; *Αὐτήμα* bedeutet sowohl „das Lieben“ als „Gegenstand der Liebe, Liebling“ und stellt sich vortrefflich zu den späten Namen *Αγαπήτος*, *Αγαπίος* und *Αγάπη*, welche sämtlich noch heute bei den Griechen in Gebrauch sind. — Zu *Νικαγόρη* mag bemerkt werden, daß es die (noch in einer sehr späten Grabinschrift C. I. G. IV n. 9318 vorkommende) Vulgarform zum ebenfalls seltenen *Ν(ε)καγώρη* ist.

30. Ebendort. Grabstein mit vertiefter Inschriftfläche (*στέγη*), in einem griechischen Hause.

ΕΤΟΥΕΛΒΜΔ  
ΙΟΥΗΛΙΟΔΩΡΟ  
ΝΜΑΡΚΙΑΗΓΥΝΗ  
ΚΑΛΩΕΕΥΝΒΙΩ  
ΕΟΝΤΑΕΤΙΜΗ  
ΕΝΑΜΙΝΗΘΥ  
ΓΑΤΡΙ ΑΜΜΙΑΣΜΗΤ  
ΡΟΔΩΡΟΣΥΙΟΣ  
ΧΕΡΑΙ

Ετους ελβ, μη(νός) Δ  
ιου. Ηλιόδωρο  
ν Μαρκία ή γυνή  
καλώς συνβίω-  
σαντα έτιμη-  
σαν, Αμιν ή θυ-  
γάτηρ, Αμμία; Μη-  
ρόδωρος υιός.  
ΑΕΩΝ

Die Zeit dieser Inschrift ist oben S. 22 nach der aktischen Aera berechnet worden. Übrigens weisen die vier Inschriften von Daldiz eine

so deutliche paläographische Entwicklung auf, daß man sie auch ohne die Führung der Jahreszahlen ihrem Alter nach Nr. 29 (37 n. C.), 28 (158 oder 104 n. C.), 27 (190 oder 136 n. C.), 30 (202 oder 148 n. C.) geordnet haben würde; freilich würde man Nr. 27, 30 sowohl nach ihren Schrift- als ihren Sprachformen für mehrere Jahrzehnte jünger gehalten haben, als die Datierung — auch bei Annahme der aktischen Aera — sie macht.

Wegen des vulgären Sprachfehlers in Z. 5 *συμβίωσαν* statt *συμβί-  
ώσαντα* s. oben S. 47. Ebenfalls vulgär ist die Namensform *Αμιν* statt *Αμ(μ)ιον* (zu *Αμύλα*, *Αμμος* u. a.). Es handelt sich hier um die laut-  
gesetzlich bis heute unerklärte (vgl. Hatzidakis, Einleitung in die neogr.  
Grammatik S. 314 ff.) Zusammenziehung der Endung vieler Deminutiva  
(Eigennamen wie Appellativa) auf *-ιον* zu *-ιν*, mit welcher die ent-  
sprechende Verschleifung der Masculin-Endung auf *-ιος* in *-ης* (*-ης*),  
wiederrum sowohl bei Appellativen wie bei Eigennamen, Hand in Hand  
geht. Es ist unten zu Nr. 35 und Nr. 40 auf diese wichtige Erscheinung  
zurückzukommen; hier sollen nur einige aus verhältnismäßig frühen Zeiten  
stammende Beispiele für die Verschleifung der ungemein beliebten Frauen-  
namen auf *-ιον* beigebracht werden. In Smyrna begegnet *Βεββα Απφειν*  
und *Αφφειν* C. I. G. 3278. 3167 (wofür vgl. den Genitiv *Αφφειν* mit  
zweifelhafter Betonung *Αφφειν*, *-ιον* oder *-ιον* in Sardes 3469 und *Αφφειν*  
4207, 10, welcher Name zu *Αφφη*, *Αππη*, *Απφια*, *Αφφα*, *Αφφια* und  
*Αφφιας* gehört), *Ταταφειν* (statt *Ταταφειν* von *Τάτιος*) 3954 in Tralles  
etwa Anfang des dritten Jahrh. n. C. *Τρυφειν* (zu *Τρυφία* und *Τρυ-  
φεος*; vgl. *Γλυκείον* zu *Γλυκία*, *-ια*, *Γλυκίος*, *-ίος*) und *Εικόνιν* (*Ει-  
κόνιον*, wozu *Εικόνιος*) Athen. Mitth. VIII S. 336 n. 17, *Αφφιδειν* (neben  
vulgärem *Αφφειν*) in Thessalien (wozu *Αφφιδειν* Athen. Mitth. XI S. 56).  
C. I. G. 1781, *Καλλειν* auf Kerkira (*Καλλειν*, zu *Καλλία* und *Κα-  
λλίος*, *-ίος*) C. I. G. 1898, *Ελευθειν*, Milesierin in einer nicht späten  
Grabinschrift C. I. A. 2651 (wogegen 2442 eine *Ηρακλειδης Ελευθειν*, zu  
*Ελευθερία* und dem späten Mannsnamen *Ελευθεριος*); *Φιλημειν*, aus-  
gesprochener Hetärenname C. I. A. 156. 2122 (neben *-ιον* 2363), *Μακάριν*  
Inscr. Gr. Sic. et It. 1474 (zu *Μακαρία* und *Μακάριος*, dessen Vulgarform  
*Μακάρις* C. I. G. 6274. 8863), endlich das von Benseler (mit falscher  
Betonung) verzeichnete aber nicht auffindbare *Αλσειν* (zum späten *Αλσιος*).  
Z. 7 wird die Verwandtschaft der *Αμμίας* nicht bezeichnet: es wird  
die Mutter oder die Schwiegermutter des Verstorbenen sein.

31. Bortu (am Demirdschai Tschai, s. Reiseber. II S. 91). Marmorne  
Giebelstele im Hofe des Konak des Selim Effendi, Inschrift stellenweise  
verrieben; in Minuskeln *Μουσειόν* 1885 S. 57 n. *νμα* mitgeteilt; dort  
Z. 10 Anf. *Ιουλιανός*; Z. 12 *Μητρὰς* P. I. E. O.; Z. 16 f. *Ανδρόνικος* &  
*Ανδρόνικος*.

Das J. 180 ist wohl nach der sullanischen und nicht nach der akti-  
schen Aera gerechnet (also 96 n. C.): s. oben S. 23.  $\Xi$  neben  $\Sigma$  ist  
in diesen Gegenden bemerkenswert;  $\mu$  und  $\upsilon$  statt  $\Omega$  auffallend; das

zweite Zeichen findet sich auch in einer aus dem äußersten NO-Lydien, bez. schon Phrygien, stammenden Grabinschrift (Mousteion 1880 S. 166, Zeichnung!), welche  $\epsilon\tau\omicron\upsilon\varsigma \sigma\mu$ , d. h. 156 oder 210 n. C., datiert ist.

ΕΤΟΥΣ  
ΥΠΕΡΒ  
ΕΚΚΑΙ  
ΤΡΥΦΟΥ  
ΗΕΥΝΒΙΟΥΣΙΚΟΤΤΑΣ  
ΑΠΟΛΛΑΝΙΟΕΡΜΙΠΠΟΣ  
ΡΩΜΥΛΟΣΦΙΛΑΙΟΣΑΛΕ  
ΞΑΝΔΡΟΣΔΡΑΥΚΟΣΑΡΤΕ  
ΜΙΔΡΟΣΕΜΗΝΟΔΥΡΟΣ  
ΜΟΥΛΙΑΝΟΣΝΕΙΚΙΑΣΔΡΑ  
ΒΥΝΑΛΕΞΑΝΔΡΟΣΔΗΜΗ  
ΤΡΙΟΣΕΜΗΤΡΑΣ ΟΙ  
ΕΚΤΟΥΙΔΙΟΥΕΤΕΜΗ  
ΕΑΝΟΡΟΣΟΠΑΤΗΡΑΜΜΙ  
ΑΣΗΓΥΝΗΑΠΦΙΣΗΠΕΝ  
ΘΕΡΑΑΝΔΡΟΝΙ ΕΟΙ  
ΟΕΚΑΙΟΙΕΥΝΓ ΕΙΣ

Ετους ρη', μηνός  
Υπερβέρτεου  
ἐκκαδέκατη  
Τρύφωνα Όρου  
5 ἡ συνβίωσις Κόττας  
Ἀπολλώνιος Ἑρμιππός  
Ῥωμύλος Φίλαιος Ἀλέ  
ξανδρος Δραυκος Ἀρτε  
μιδωρος Μηνόδωρος  
10 Μουλιανός Νεικίας Δρά  
βων Ἀλέξανδρος Δημή  
τριος Μητράς..... ος  
ἐκ τοῦ ἰδίου ἐτείμη  
σαν. Ὁρος ὁ πατήρ, Ἀρμι  
15 ἄς ἡ γυνή, Ἀπφίας ἡ πεν  
θερά, Ἀνδρόνικος ὁ υἱός  
ὅς καὶ οἱ συν[εν]εῖς  
[πάντες.

neue  
Dialekt  
Hattin

Die verkürzte Namensform Ὑπερβέρτεος; Z. 2, bez. -aios statt Ὑπερβέρτεος; ist stehend in Maionien: B. C. H. VII S. 502 n. 1. „Mousteion 1880 S. 159 n. τς“, S. 171 n. τς, 1885 S. 57 n. νμα“, S. 62 n. ννα“. Nr. 41 d. S. — Das Ausschreiben der Zahl des Monatstages, mit Buchstaben kommt hier und da in Kleinasien vor, ist aber selten.

Z. 5 συνβίωσις = Genossenschaft, Bruderschaft, derlei gewöhnlich σύνδης oder κοινόν, auch συνία, ἑκά τας und συναγωγή heißt; doch kommt der Ausdruck συνβίωσις gerade in Lydien öfters vor, z. B. C. I. G. 3304 ( Smyrna), B. C. H. 1887 S. 482 n. 68 (NW-Lydien). C. I. G. 3438. Mousteion 1880 S. 159 n. τη (Maionien). Die Bruderschaft hatte mit dem Verstorbenen siebzehn συνβίωται (das Wort steht B. C. H. a. a. O. und Nr. 48 d. S.), wie die C. I. G. 3438 achtzehn. Leider erfahren wir nicht, ob es sich um einen rein gesellschaftlichen oder einen religiösen Verein (wie C. I. G. 3438 ἑκά συνβίωσις) handelt; freilich ist ohne weiteres vorauszusetzen, daß der Club auf religiöser Grundlage ruhte.

Aus der Erscheinung, daß den Namen der überlebenden Mitglieder die Vaternamen nicht hinzugefügt worden sind, obgleich sogar ein Name zweimal vorkommt, darf keineswegs geschlossen werden, dieselben seien keine Bürger gewesen; zur Erklärung genügt vollkommen, daß das Denkmal ein *privatissimum* und der Raum beschränkt ist; der Marmor mit der Inschrift C. I. G. 3438 dagegen diente einer sehr offiziellen und feierlichen Handlung und ist sehr geräumig.

Ein Seitenstück zu unserer Grabstele giebt Mousteion 1880 S. 157. Ετους σφ' μηνός Δύστρον [ἡ] συνβίωσις Κλαυδιανόν τόν ἱανόν φίλον ἐτείμησαν. Hier steht das Verbum κατὰ σύνειν im Plural, wonach übrigens gewis anzunehmen, daß ἐτείμησαν auch oben Z. 13 auf die συνβίωσις, und nicht auf die Z. 14 f. genannten Verwandten zu beziehen ist. Das legt auch der ungewöhnliche Ausdruck ἐκ τοῦ ἰδίου statt ἐκ τῶν ἰδίων nahe, welcher etwa ταμεῖον (nämlich τῆς συνβίωσεως) zu ergänzen sein wird. Etwas wie Gewöhnliches die συνβίωσις gerade im gebirgigen N-Lydien waren, erhellt aus den öfteren Erwähnungen derselben (II, 12 u. 8) im Traumbuche des ebendort her stammenden Artemidoros, aus welchem (IV 48) ἰδοὺ τις ἐν συνβίωσει καὶ φρατρίᾳ τοῖς συνβιωταῖς ἐναυτεῖται ἐκάστῳ προσοῦρεν. V 82 ἰδοὺ τις τοὺς συνβιωτὰς καὶ φρατράς αὐτοῦ (πιστάντας κτλ.) wir u. a. auch den Zusammenhang dieser Genossenschaften mit den alten Geschlechtsgruppen (φρατρίαι) erfahren. Derselbe berichtet auch eine andre Einzelheit betreffs des Treibens der συνβίωσις in Lydien. Es ist, sagt er V 82, Sitte unter den Vereinsbrüdern, im Hause eines verstorbenen Bruders zu schmausen; den Schmaus giebt, heißt es, der Verstorbene in Erwiderung der ihm von den Vereinsbrüdern erwiesenen Ehre. Diese Ehre war das feierliche Begräbnis, Bekränzung des Grabes und Aufrihtung eines Gedenksteines wie des in Rede stehenden. Ähnlich hielten es die athenischen Iobakchen, wie der letzte Paragraph ihrer *Ex-banlichen* Statuten (Z. 158 ff.) lehrt: ἴαν δὲ τις τελευτήσῃ ἰόβακχος, γενέσθω σίτηανος αὐτῷ μέχρι \*ε', καὶ τοῖς ἐπιταφίσασιν τιτίσθω οἶνον κέραμιον ἓν, ὃ δὲ μὴ ἐπιταφίσας εἰργέσθω τοῦ οἶνου.

Unter den Inschriften N-Lydiens sind mehrere, welche vielleicht in Beziehung zu συνβίωσις gebracht werden müssen, so das Bruchstück eines von einer Anzahl Personen ausgehenden Ehrenbeschlusses (ἐπέμνησαν Z. 7) für einen Apollonios, ἀνωδοτήν ἐκ τῶν ἰδίων, herausgegeben Mousteion 1885 S. 19 n. υκδ', der in Rede stehenden Grabinschrift nicht unähnlich; ferner Le Bas 678 eine am Anfang leider verstümmelte Inschrift eines auf Befehl (denn ausgefallen ist u. a. etwa ἀνέστησαν κατὰ κληρονομίαν) mehrerer Götter dem Dionysos (d. i. wohl Sabazios: s. unten S. 62 f.) von 42 ohne Vaternamen aufgeführten Personen, darunter auch einigen Frauen, dargebrachten Weihegeschenks, in erster Linie mit C. I. G. 3438 — Le Bas 667 zu vergleichen; endlich gehört hierher und erklärt sich in diesem Zusammenhang die auf einem altarähnlichen Marmorblock in der Eski Deschami von Kula befindliche Inschrift (aus den ersten Jahrzehnten des dritten Jahrh. n. C.):

ΑΥΡΗ[.....]ΣΑΡΤΕΜΙΔΩΡΟΣ Αὐρή[λ]ιος Ἀρτεμιδωρος  
ΟΑΡΧΙΑΤΡΟΣΚΑΠΕΡΟΦΑΝ ὁ ἀρχίατρος καὶ ἱεροφάνης  
ΤΗΣΕΙΔΡΥΣΑΤΟ

über deren Wesen ihr erster (nicht ganz genauer) Herausgeber Wagener (Inscriptions grecques S. 20 f., in Minuskeln Mousteion 1880 n. τς) sich vergeblich den Kopf zerbrochen hat. Nicht nur der zweite, sondern auch der erste Titel ist religiöser Natur: Artemidoros versah in einer *ἑκά*

*συμβίσις* (s. übrigens unten zu Nr. 34) die Cultämter des Archiatros und des Hierophanten. So war unter den Beamten einer *συμβίσις* 'Φίλα' auf Tenos (C. I. G. II add. 2339 b) außer *ναύαρχος*, *γραμματεὺς*, *ιερεὺς* auch ein *ιερεὺς*; ebendort werden die einfachen Mitglieder *φίλοι* genannt, und *φίλος* nennt in der oben angeführten Inschrift eine *συμβίσις* Maioniens ein verstorbene Mitglied, während die Mitglieder einer *ἐκὰς ἐυστική εὐνοδος* in Rom sich untereinander, wie es scheint, *δίοι ἀδελφοί* titulierten (I. G. S. I. 956; B. Z. 14, aus dem vierten Jahrh. n. C.). Die Nomenclatur der Ämter in den religiösen Gesellschaften der antiken Welt ist ungemein bunt und an verschiedenen Orten ganz verschieden; häufig sind, wie natürlich ist, die Namen von weltlichen Ämtern entnommen. In einer *Διοσκειριῶν συμβίσις* in Pergamon finden wir *προεστὴς* und *γραμματεὺς*; in einem Thiasos der Isis Pelagia in Kios Le Bas n. 1143 *τηνράρχης*, *φιλάγαθος*, in Pantikapaion Iatychew I 437—455, II 60—64 *πατὴρ συνόδου*, *συναγωγός*, *φιλάγαθος*, *παραφιλάγαθος*, *νεανισκάρχης*. Die Function des (oder der) *φιλάγαθος* bestand (wir wissen nicht, ob als stehendes Amt oder gelegentliche Function, da es heisst *ἐν τῇ τοῦ Διὸς συναγωγῇ φιλαγαθήσαν*) auch in einem Thiasos der Kybele und des Apollon (d. i. wohl Attis) in irgend einem Orte der W.-Küste Kleinasiens, an dessen Spitze ein Priester oder eine Priesterin stand (Foucart, *Les associations rel.*, Anh. n. 64. 65 = *Rev. archéol.* 1865 II S. 215); und wenn die Einwohner des maionischen Landschaftens Tamasis jemanden als *φιλαγαθήσαντα* mit Stele, Kranz und erblichem Vorsitz ehren (*Μουσίου* 1885 S. 51 n. 108, wohl genauer als B. C. H. V S. 326), so hatte der Ausgezeichnete — vorausgesetzt, daß es sich auch hier nicht um eine gelegentliche Function handelt! — wohl eher ein religiöses als ein weltliches Amt bekleidet; übrigens ist uns oben Nr. 6 und Nr. 23 (s. besonders S. 10) das Amt des *βασιλευσίου* sowohl in einer privaten Gesellschaft (der *Καυσαριαστῶν*) als auch als öffentliches, allerdings wohl religiöses Amt in *ἡρώων* der Hērkanischen Ebene begegnet. Auch der Titel *πατὴρ* begegnet öfters: so hieß der oberste Cultbeamte der (wohl aus Ägyptern bestehenden) *ἐκὰς τὰς τῶν Παιωνιστῶν τοῦ Διὸς Ἡλίου μεγάλου Σεβαστοῦ καὶ διῶν Σεβαστῶν* in Rom *πατὴρ τῆς ἐκὰς τάξεως* und wohl zugleich *προφήτης* (I. G. S. I. 1084, Mitte des zweiten Jahrh. n. C.), und *πατὴρ*, *pater sacrorum*, war der stehende Titel des Oberpriesters in den Geheimculten des Mithras (I. G. S. I. 1272. 1455. 1018). Derselbe Titel kehrt auch in einer merkwürdigen, dem Anfange des dritten Jahrh. angehörenden Orgeonen-Urkunde aus dem Piräeus (C. I. A. III, 1280 a wieder, wo außer vielen anderen Würden-trägern, als *ἐκὸς διὰ βίον*, *ἡρώων* ἢ *περιόπτιον*, *ἡρώων* verschiedener Götter, *ἐμνηστής*, *ἀνκνοφόροι*, *ἱππός* (ἱππός gab es auch im Verein der attischen Iobischen, deren Statuten, Athen. Myth. XIX S. 481 vgl. 251, Z. 143 nie erwähnen), *ἐπιδήτης* auch der *πατὴρ ὀργεωνικής συνόδου* verzeichnet wird.

*Ὀρος*, *Δρακός*, *Μουλιανός* und *Δράβων* sind merkwürdige und seltene oder bisher ganz unbelegte Namen, die sämtlich auch alte Beziehungen zu Kleinasien haben. *Ὀρος* heisst der Sohn des arkadischen Königs Lykaon

(Apollod. III, 8, 1); *Δρακός* erscheint auf bithynischen Münzen (Mionn. II S. 432. Suppl. V S. 45); *Μουλιανός* ist zu *Μούλιος* (Name von Troas der Ilios) gebildet und *Δράβων* stellt sich nur zu den thrakischen Ortsnamen *Δραβ-ήσος* und *Δράβ-ος*\*, kann also sehr wohl aus den uralten Zeiten der thrakischen Besiedelung Kleinasiens stammen.

32. Indschikler (Saittai, s. Reiseber. I S. 46). Gegiebelte trapezförmige Grabstele.

ΕΤΑΙΜΖΑΝΔΙΚΟΥΘΙ  
ΑΥΡΔΗΜΗΤΡΙΟCΕΤΙΜΗ  
CΕΝΤΟΝΕΑΥΤΟΥΥΟΝΘΗ  
ΛΥΜΙΘΡΗΝΚΑΥΡΕΩΚΡΑΤΙΑ  
6 ΗΜΗΤΗΡ Η Ε Ζ

Ἔ(τους) ται', μη(νός) Ξανδικου 18'  
Αὐρ. Δημήτριος ἐτίμη-  
cen τὸν ἑαυτοῦ υἱὸν Θη-  
λυμίθρην καὶ Αὐρ. Cωκράτια  
6 ἡ μήτηρ, Ζή(σαντα) ἔ(τη) Ζ'.

Die Inschrift gehört, wie der Name Aurelius zeigt, dem dritten Jahrh. n. C. an und das Jahr 311 ist gewiß = 227 n. C. (vgl. oben S. 22). Der Name *Θηλυμίθρης* ist einzig und seltsam.

33. Ebendort. Stein wie der vorige.

ΕΤCΗΜΔΥΤΡΟΥΓΑ  
CΤΑΦΥΛΟCCΥΝΟΛΥΝΠΩ  
ΤΩΥΕΤΕΙΜΗCΕΝΟΛΥΝ  
ΠΙΑΔΑΤΗΝΙΔΙΑΝΓΥΝΑΙ  
6 ΚΑΖΗΑΜΕΝΤΩCΕΤΗΜ

Ἐ(τους) Cπη', μη(νός) Δύτρου γ' απ (?)  
Cτάφυλος cὺν Ὀλύμπῳ  
τῷ υἱῷ ἐτείμῃcen Ὀλυ-  
πιάδα τὴν ἰδίαν θυγα-  
6 κα Ζή(cacan) ἀμείντως ἔ(τη) μ'.

Das J. 203 = 204 = C. — Z. 1 = E. weifs ich nicht zu deuten; Z. 5 ist NT Ligatur von N, Π und T.

\*) Die „auf dem Arme einer Wage byzantinischer Zeit“ befindliche Inschrift + *Πολυγρονίου Δραβήσος* + *Μουσίου* 1885 S. 51 n. 108\* scheint mir problematisch; auf einer andern Wage, ib. n. 108\* steht + *Θόρσος*.

(Apollod. III, 8, 1); *Δρακός* erscheint auf bithynischen Münzen (Mionn. II S. 432. Suppl. V S. 45); *Μουλιανός* ist zu *Μούλιος* (Name von Troern der Ilias) gebildet und *Δράβων* stellt sich nur zu den thrakischen Ortsnamen *Δραβ-ήνας* und *Δραβ-ος*\*, kann also sehr wohl aus den uralten Zeiten der thrakischen Besiedelung Kleinasiens stammen.

32. Indachikler (Saittai, s. Reiseber. I S. 46). Giebelte trapezförmige Grabstele.

ΕΤΑΙΜΖΑΝΔΙΚΟΥΘΙ  
ΑΥΡΔΗΜΗΤΡΙΟΣΕΤΙΜΗ  
ΣΕΝΤΟΝΕΑΥΤΟΥΥΟΝΘΗ  
ΛΥΜΙΘΡΗΝΚΑΥΡΩΚΡΑΤΙΑ  
Σ ΗΜΗΤΗΡ Η Ε Ζ

Ἔ(τους) ταί, μη(νός) Ξανδικού 10.  
Αὐρ. Δημήτριος ἑτίμη-  
σεν τὸν ἑαυτοῦ ὕδν Θη-  
λυμίθρην καὶ Αὐρ. Κωκρατία  
Σ ἡ μήτηρ, Ζή(σαντα) ἔτ(η) Ζ'.

Die Inschrift gehört, wie der Name Aurelius zeigt, dem dritten Jahrh. n. C. an und das Jahr 311 ist gewiss = 227 n. C. (vgl. oben S. 22). Der Name *Θηλυμίθρης* ist einzig und seltsam.

33. Ebezdort. Stein wie der vorige.

ΕΤΣΗΜΔΥΤΡΟΥΓΗ  
ΣΤΑΦΥΛΟCCΥΝΟΛΥΝΠΩ  
ΤΩΥΩΕΤΕΙΜΗCΕΝΟΛΥΝ  
ΠΙΑΔΑΤΗΝΙΔΙΑΝΓΥΝΑΙ  
Σ ΚΑΖΗΑΜΕΝΤΩCΕΤΗΜ

Ἐ(τους) σπη, μη(νός) Δύτρου γ' απ (?)  
Στάφυλος cὺν Ὀλύμπω  
τῇ ὕψ ἑτίμησεν. Ὀλύν-  
πιάδα τὴν ἰδίαν γυναι-  
Σ καὶ Ζή(σαντα) ἀμένπτωC-ἔτ(η) μ'.

Das J. 285 = 204 n. C. — Z. 1 u. 2. Ich weiß nicht zu deuten;  
Z. 5 ist NT Ligatur von N, Π und T.

\*) Die „auf dem Arme einer Wage byzantinischer Zeit“ befindliche Inschrift.  
† *Πολυγρονίος Δραβονίου* † *Μουσιών* 1885 S. 51 n. *ναξ* scheint mir problematisch; auf einer andern Wage, ib. n. *ναξ* steht † *Θέρεον*.

58 III. Gebiet d. Flüsse Kum Tschai, Demirdschai Tsch. u. Ilge Tsch. n. d. mittl. Hermes.

34. Berg Torma (vgl. Reiseber. II S. 91). Kleiner, roh gearbeiteter Altar vor der Hütte des Jürüken Tscholak Chalil Agha, ca. 35 Min. W vom Dorfe Börtludsch. Die Inschrift ist von Fontrier nach einem fremden Abklatsch *Μουσιών* 1886 S. 76 n. *φξθ* in Minuskeln mitgeteilt. Z. 2 Anf. giebt er *ιγ'* (d. i. ΓΙ): das Γ war 1894 fast zerstört.

ΕΤΟΥCΕΝΖΜΑΡΤΕΜΕΙCΙ  
ΓΙΑΝΕCΤΑΘΗΟΒCΜΟCΠΡΟΝΟ  
ΤΟCΤΟΥΔΟΥΜΟΥΕΚΤCΝΙΔΙΩΝ  
ΤΗCΝΑΥΚΟΡΟΥ

Ἔτους *ενξ'*, μη(νός) Ἀρτεμείδου  
γι' ἀνεστάθη ὁ βωμός προνο[ήσαν]  
τοῦ τοῦ δούμου ἐκ τῶν ἰδίων  
τῆς ναυκόρου.

Wegen der Aera s. oben S. 23. Der Monatsname *Ἀρτεμ(ε)ῖαιος* (bez. *Ἀρτεμειών*), welcher in manchen griechischen Städten der W-Küste Kleinasien sowie in Lykien und Karien nachzuweisen ist, mußte in Lydien und besonders in Maionien, als einem Hauptsitz des Cults der Artemis-Anaeitis volkstümlich sein; er findet sich hier öfter, als *Μουσιών* 1880 S. 166. 1885 S. 50 n. *ναξ* (B. C. H. V S. 325). S. 55 n. *ναξ*. 1886 S. 73. Nr. 35 d. S., endlich auch in einer Inschrift in Gjölde, welche abzuzeichnen mir nicht gestattet würde, von der ich aber folgendes auch sonst interessantes Stück sofort nach Sicht notierte: Ἔτους *εξς'*, μη(νός) Ἀρτεμειδίου Τε[ι]μογένης . . . . μητρί Τασζηνῇ ὑπὲρ τῆς ἰδίας σωτηρίας (o. ä.) ἀνέθηκεν.

Die Meinung der Inschrift ist von Z. 2 E. nicht durchaus klar. Vorauszuschicken ist eine textkritische Bemerkung. Fontrier hat Z. 2 E. *προνο[ήσαν]τος* ergänzt, welche Ergänzung bedenklich lang aussieht: leider habe ich meiner Copie keine Bemerkung über die Raumverhältnisse rechts hinzugefügt; wahrscheinlich weil die Ergänzung mir nicht zu beanstanden schien; übrigens ist nach den allbekannten Analogien das Part. Aor. geradezu zu fordern.

Aber wer hat die Aufstellung des Altars besorgt? Der *δοῦμος* aus den Privatmitteln der Tempelhüterin — oder *προνοήσε* die letztere τοῦ δούμου auf ihre Kosten? Erstere Annahme würde eine gleich ungewöhnliche Sache und Ausdrucksweise voraussetzen, die letztere außer einer grammatischen Unebenheit eine sachliche Schwierigkeit involvieren; d. h. auf der einen Seite ist es nicht Brauch, daß eine Person als Vollstrecker einer Leistung auf Kosten einer andern Person aufgeführt wird — auf der andern Seite müssen wir *προνοήσαντος* für *προνοήσας* gesetzt und unter *δοῦμος* nicht einen Handelnden, sondern eine (von der Tempelhüterin besorgte) Handlung verstehen.

Die Entscheidung muß im wesentlichen von der Feststellung der Bedeutung des Wortes *δοῦμος* abhängig sein. Dasselbe kommt nur noch in

einer andern maionischen Inschrift, C. I. G. 3439 — Le Bas 668, vor, welche gemäß ihrer Datierung *ἱερὸς οὐκ* der in Rede stehenden Weihung vom Toma vielleicht fast genau gleichalterig ist. Es heißt dort: *Κατὰ τὴν τῶν θεῶν ἐπιταγὴν ἱερὸς δοῦμος εἴλην διὰ Μασφαλτηνῶν . . . ἐκτελεσέν τελεῖσθαι ἀπὸ ἡμετέρων δ' . . . ἐπιμελησαμένου Διονυσίου Διοδώρου καὶ Ἐρμούκλου Βασιλέως* —, und daß hier *δοῦμος* soviel wie *συμβλῶσις* bedeutet, lehrt eine einfache Vergleichung der demselben Orte und Jahre\*) entstammenden, schon oben zu Nr. 31 angeführten Zwillinga-Inschrift C. I. G. 3438 — Le Bas 667: *Ἱερὰ συμβλῶσις καὶ νεατέρη κατ' ἐπιταγὴν* usw. . . . *ἐπιμελησαμένων Ἰουλιανοῦ καὶ Ἐρμούκλου*.

Nach diesen beiden höchst nahe liegenden Parallelen sollte man in unserer Inschrift gewiß die syntaktische Verbindung von *προνοήσαντος* mit *τῆς ναυκόρου* fordern. Was die Unregelmäßigkeit *προνοήσαντος* statt *προνοήσεως* angeht, so giebt es für diese Anwendung der masculinen Flexion des Participium auf feminine Wörter schon seit alten Zeiten so zahlreiche und unumwundene Beispiele (über die bedeutsame Einwirkung dieses Gebrauchs auf die Flexion des Neugriechischen s. Hatzidakis, Einl. in die neugriech. Gramm. S. 144), daß sie hier nur notiert zu werden braucht.

Schwierig scheint nun die Erklärung oder vielmehr Unterbringung des Genitivs *τοῦ δοῦμου* zu sein. Es ist oben so gut als festgestellt worden, daß das Wort eine mit *συμβλῶσις* gleichbedeutende Bezeichnung für eine religiöse Genossenschaft sein muß; dagegen scheint in unserer Inschrift bei Annahme der syntaktischen Verbindung *προνοήσαντος* — *τῆς ναυκόρου* der Genitiv *τοῦ δοῦμου* vielmehr die Stelle etwa eines *τῆς ἀναστάσεως* zu vertreten. Wie ist derlei mit der angenommenen Bedeutung von *δοῦμος* in Einklang zu bringen? Es kommt auf die Etymologie dieses singulären Wortes an. Leake meinte in ihm eine „Corruption“ des griechischen *δόμος* zu erkennen und erklärte es übrigens richtig durch lat. *collegium*; Waddington hielt es für ein altlydisches Wort. Ich glaube, daß beide recht haben. Wie dunkel auch immer die ethnographische Stellung des lydischen Volkes, seine älteste Geschichte und Cultur und endlich seine Sprache noch bis zum heutigen Tage für uns sind, so darf man doch heute mit Sicherheit behaupten, daß sich in der lydischen Sprache Elemente befanden, welche in der gräcoitalischen Sprachfamilie wiederkehren. Das in lydischen Ortsnamen öfters erscheinende *tira* oder *tyra* z. B., welches die Griechen als *-τιρα* (*τύρα*, *τίρα*, *θύρα*) oder mit Volksetymologie als *-θυρα*(s) wiedergaben, bedeutete „Burg“, „Stadt“ und

\*) Im C. I. G. steht in beiden Inschriften nach Keppels falscher Abschrift in Minuskeln die Zahl *οὐκ* statt *οὐ* (wie Boeckh stillschweigend annahm). Le Bas dagegen hat 667 *INEMΛ* (in der Umschrift *οὐκ μὴνδς δόστρου*) und 668 *INZM δόστρου* (in der Umschrift *οὐκ*). Ich habe die beiden merkwürdigen Denkmäler, welche sich noch heute nebst C. I. G. 3440 — Le Bas 671 in Kula im Hofe des Hauses des Sari İsa Oğlu befinden, wiederholt gesehen und 1891 die Inschriften von ungefähr abgeschrieben. Ich las 667 *ἱερὸς INEMΛ*, also *οὐκ*, *μ(η)νδς* *ς* und 668 *ἱερὸς INEMAYCTPOY*, also wiederum *οὐκ* und *μ(η)νδς* *δόστρου*.

begegnet uns als *τύρρις* (*τύρσις*) und *turris*, auch in *τίρυνς*; dazu gehören die lydischen Eigennamen *τύραννος* („Burgherr, Fürst“) und *τύρρηός*, von denen der erstere bekanntlich als Appellativum in die griechische Sprache übernommen worden ist, während ein Träger des letzteren als Stammvater der *τύρρηνοι* (*τύρρηνοί*) galt. Hierher mag auch der Name *Tyrrhus* gehören und zu *Tullus* (*Tullius*) die lydischen Namen *τύλων* und *τύλος* zu vergleichen sein. *Ludius* (*ludio*, *ludus*) ist *λύδιος*, und daß die vulgäre Wortfamilie *caupo* (*copo*, *cauponia* usw., wozu der plebejische Name *Cauponius*) = *κάπηλος* (vulg. *κατίπηλος*) aus Lydien stammt, darf man als wahrscheinlich bezeichnen. Lydien ist endlich das classische Land der Grab-tumuli, und so meine ich, daß nicht nur die Sache, sondern auch der Name dort heimisch war: der Berg *κατ' ἑξοχὴν*\*), der Stolz Asiens, der hochheilige Thron des Zeus-Dionysos-Sabazios und der vielen Göttermutter heißt *Tymolos* (nach der griechischen Umschrift *τύμολος*), welcher Name zum Vergleich mit *tumulus* und *τύμβος* einläßt, wie der lydische Stadtname *Tomara* mit dem Namen des heiligen Berges bei Dodona *τόμαρος*.

Diese wenigen und anspruchslosen Beobachtungen mögen eine Annahme rechtfertigen, welche zu *δόμος* und *domus* ein lydisches *dumos* stellt; für welche Annahme es natürlich ganz gleichgültig ist, ob die Zeitgenossen unserer späten Inschrift in Maonien das Wort noch als ein einheimisches, d. h. nicht griechisches empfanden, ebenso gleichgültig, wie z. B. ob sich die späten Träger des Geschlechtsnamens *λαβρανίδης* (s. oben S. 9) der Herleitung des uralten Namens vom lydischen *labrys* = *πίλεκος* bewußt waren.

Das Wort *dumos* oder *δοῦμος*, dem griechischen *δόμος* (welches wie *οἶκος* und *aedes* bekanntlich auch das Haus *κατ' ἑξοχὴν* d. i. das Gotteshaus bezeichnet) gleichbedeutend, eignet sich ganz vorzüglich zur Bezeichnung eines religiösen Vereinshauses, bez. Vereins. So nennt Aristophanes das Mysterhaus im eleusinischen Heiligtum (Wolken 303) *μυστοδόκος* *δόμος*, welches der Rhetor Aristides (or. XIX p. 259 — I p. 421 Dind.) als *οἶκος* und Dio Chrysostomos. (or. XII 33 p. 387 R.) als *μυστικὸς οἶκος* bezeichnet.\*\*\*) Daß ferner der Gebrauch von Wörtern, welche irgend einen abgegrenzten Raum bezeichnen, auch auf die in demselben Befindlichen oder Wirkenden ausgedehnt wird, ist fast selbstverständlich, weil

\*) Ebenso sind bekanntlich der troische und der kretische *Ida* die Waldgebirge *κατ' ἑξοχὴν*; *Ida* war ein gebräuchliches Appellativum mit der angegebenen Bedeutung.

\*\*) Es heißt bei Dio: *οὐκ ὅτι οὐκ ὁμοίον, ἀλλὰ ὅτι οὐκ ἔστιν ἑνὶ τῷ ἑλλείνῳ ἡ ἀδελφότης καὶ τὰς παλαιὰς εἰς μυστικὴν τινα οἶκον ἐκτελεσθῆναι καὶ πολλὰ μὲν ὁρᾶντα μυστικὰ δάματα καὶ . . .* Eine vorzügliche Pariser Handschrift bietet das von Casaubonus als richtig erkannte *οἶκον*, während die andern Handschriften ein sinnloses *μῦθον* geben. Die erstere Lesart ist zweifellos richtig, denn wenige Zeilen später bezieht sich der Rhetor mit den Worten *ἐν τῷ τῶν ἀνθρώπων γένει τὴν διόλησιν . . . τὴν μυστικὴν οἶκον οὐκ ἐν οἰκίᾳ μίσην παρασκευασθῆναι πρὸς ὑπόληψιν ἐξίου βραχίος ἐπὶ ἁδυναίαν καὶ . . .* auf den vorher gebrauchten Ausdruck.



natürlich: *δῶμος*, *αἶος*, *domus* werden auch in der Bedeutung „Familie“, „Sekte“ u. dgl. gebraucht, wie denn im besonderen *οἶκος* (τοῦ) θεοῦ bei Hellenisten nicht nur das Gotteshaus, sondern auch die christliche Gemeinde meint. Ganz besonders fähig dieser Bedeutungsdehnung sind in den alten wie modernen Sprachen die Bezeichnungen oder Namen von allerhand an bestimmten Orten tagenden Vereinigungen: *σύνδοξ* bezeichnet sowohl den Verein als die Zusammenkünfte desselben, *ἐσθλός* eigentlich die Turnhalle und dann offiziell das Corps der Athleten; *συναγωγή*, ursprünglich so allgemein wie *σύνδοξ* und diesem Worte genau synonym, wird von den jüdischen Hellenisten bekanntlich auch schon wie heute „Synagoge“ gebraucht; *σκιὰς* (bez. *stadium*) bezeichnete ganz gewöhnlich 1. das Festlokal, 2. die Genossenschaft und 3. die Festfeier dionysischer Mysterien, wie auch *Βακχεῖον* diese drei Bedeutungen hat.\*) In derselben freien Weise bedienen wir uns entsprechender Wörter, wie „Loge“ (Freimaurer-Loge), „Casino“, „Club“, „Kneipe“, „Theater“, „Haus“ u. dgl.

Wenn ich nun schon oben S. 59 aus rein äußerlichen Gründen die Ausdrücke *ἐκὸς συμβίωσις* und *ἐκὸς δῶμος* zusammengestellt und als ein und dieselbe Sache meinent bezeichnet habe, so wird man dieser Auffassung nach den letzten Erörterungen noch bereitwilliger beipflichten: im *δῶμος* tagt *ἐκὸς συμβίωσις*, welche sich ebensogut auch *δῶμος* nennen kann. Dieses letztere Wort kann nun nach den angeführten Analogien endlich auch eine Zusammenkunft, eine Festfeier des *δῶμος* bezeichnen, und in dieser Bedeutung scheint es in der Inschrift vom Toma gebraucht zu sein. Die Anrichtung eines Altars ist in einer Cultgenossenschaft naturgemäß ein Ereignis von größter Bedeutung und mußte von einer würdigen Festfeier begleitet werden. Daß ein Cultbeamter die Bestreitung der Kosten eines Festes übernahm, entsprach einer in der alten Welt in staatlichen wie in privaten Cultgenossenschaften von jeher geltenden Sitte — derlei gehört zu den *leitourgias* oder *φιλοτιμίας* —: so heißt es im Statut der Iobakthen Z. 110 f.: *ὁ ἑκὸς δὲ ἐπιτελεῖται τὰς ἐθιμους leitourgias σκιὰδος* (d. i. des Festes) *καὶ ἀμφιτετηλός ἐπικρπός*; so hatte unsere *νεοπόρος* die Besorgung der Altaraufrichtungsfeier, des *δῶμος* des 13. Artemisios d. J. 257 übernommen.

Kennen wir aber das Wort *δῶμος* wirklich nur durch zwei halbbarbarische Steininschriften Maioniens? Diese Frage führt unsere Untersuchung unverhofft in ein weites, bedeutendes Gebiet und hoffentlich zu erfreulicher

\*) Daß *σκιὰς* ursprünglich ein gestreutes Lager und im besonderen, als synonym zu *αἶος*, das Speisesopha, und dann erst den Gruppen von Speisesophas aufnehmenden Speise- und Festaal bedeutet (ebenso wie *κασός* und *κασός* — Brautbett und Brautgewächse — geht uns hier nicht an. Für die Bedeutungsdehnung des Wortes ist das Älteste Maion. XIX S. 229 ff. herausgegebenes athenische Iobakthen-Dekret ungemein lehrreich: *σκιὰς* bedeutet dort Z. 62 und 69 das Festlokal, Z. 47. 51 den Verein (was der Herausgeber Wiede a. a. O. S. 272 nicht erkannt hat), Z. 111. 118. 151 die Festfeier, in welchen drei Bedeutungen Z. 100, Z. 7. 15. 26. 36. 65. 147, Z. 42 der Name *Βακχεῖον* gebraucht wird. Ähnlich bezeichnen die Namen *Ἀγνέσιον* und *Μητρώον* das Heiligtum wie seine Festfeier, die *κρυπτοίς* der beiden Göttinnen.

Beleuchtung unseres Inschriftchens. Unter den pikanten Epigrammen des Syriers Philodemos befindet sich ein merkwürdiges Stück, welchem die ältern und neuern Herausgeber — Kaibel hat im Index scholarum Gryphiswald. 1885 die Epigramme des Philodemos besonders herausgegeben und besprochen — weder in Bezug auf die Kritik noch auf die Erklärung gerecht geworden sind. Das Gedicht steht Anthol. Pal. VI 222:

Ἐνθάδε τῆς Τρυφέρας μαλακὸν ῥέθος, ἐνθάδε κεῖται  
 τρυγόνιον, σαβακῶν ἀνθεμα Καλακιδῶν  
 ἢ καλύβη καὶ δῶμος ἐνέπρεπεν, ἢ φιλοπαίγμων  
 στυμυλῆ, Μήτηρ ἦν ἐφίλησε θεῶν  
 ὃ ἡ μούνη στέρεατα τὰ Κύπριδος ἀμφὶ γυναικῶν  
 ὄργια καὶ φίλτρων Λαῖδος ἀπαμένη.  
 Φύε κατὰ στήλης, ἱερὴ κόνη, τῇ φιλοβάκχῃ  
 μὴ βάτον, ἀλλ' ἀπαλὰς λευκοίων κάλυκα.

Im V. 3 ist die einzige Überlieferung *δῶμος*, welche Scaliger und Salmasius in *δοῦπος* verwandelt und aus allen Ausgaben vertrieben haben; ja, der Glaube an die Richtigkeit der genannten Änderung ist von jeher so fest gewesen, daß das Wort *δῶμος* bisher überhaupt keinen Eingang in unsere Wörterbücher gefunden hat. Ich habe das ganze Gedicht hergesetzt, weil ich es im ganzen erläutern zu sollen meine.

Was *Σαλακίδης* V. 2 genau bezeichne, wissen wir nicht; klar ist nur, daß der Name der Quelle *Σαλακίς* bei Halikarnass, welche Strabon wohl besucht hat, ohne aber zu erfahren, wie sie zu ihrem üblen Ruf gekommen sei (XIV S. 656), auch üppigem und anstößigem Leben ergebene Personen bezeichnet. Das Wort *σαβακῶν* erklärt Suidas als *διονυσιακῶν*, während Hesych *σαβακός* eine chiische Glosse nennt, welche *σαθρός* bedeutete. Daß man, soweit ich sehe, einstimmig, die letztere Glosse auf unser Gedicht angewandt hat, ist wahrhaft verwunderlich. Denn erstens: was weiß der syrische Hellenist Philodemos von chiischen Glossen? Zweitens: will denn der Dichter die Tote beschimpfen oder ihr mit seinem Epigramm ein ehrendes Denkmal setzen? Unzweifelhaft doch das letztere: denn wenn man mit Schmeichelnamen belegt, wenn man etwas so Zartes anwünscht, wie unser letztes Distichon enthält, den nennt man doch nicht gleichzeitig — obendrein mit höchst bedenklichem *ἄξιμαρον* — „Zierde der verrotteten Demimonde“. Nein, weder *Σαλακίς* noch *σαβακός* konnte nach des Dichters Sprachgefühl eine grob fadelnde Bedeutung haben; vielmehr wollte er, ein echter Epikureer und obendrein Orientale, seine Tryphera etwa als „Zierde der dionysosfrohen Freudenmädchen“ (das letzte Wort natürlich ohne den von uns hineingelegten Schimpf) feiern.

Die Erklärer haben die bei Suidas erhaltene Erklärung des Wortes *σαβακός* deshalb verworfen, weil sie nicht erkannten, was Dionysos hier zu thun habe. Und das erkannten sie nicht, weil sie nicht erwogen, daß der Dichter Orientale und daß im ganzen Orient der Dionysos- oder vielmehr der Sabazios-Cult mit dem Cult der Göttermutter untrennbar

verschmolzen ist (vgl. Preller-Robert, Griech. Mythol. I S. 697 ff. 700 ff.). Also das *σαβός* unseres Epigramms ist zu *Σαβός*, *Σαβάτος* gebildet und bei Suidas etwas grob, aber nicht unrichtig; als *Διονυσιατός* erklärt.

Die Einheit des Dionysos- und des Göttermutter-Cults im Orient ist etwas ganz Selbstverständliches: denn Dionysos-Sabazios, nach der populärsten Vorstellung des Altertums Lydier, ist nichts als der lydisch-phrygische Attys\*), für welche Anschauung nichts charakteristischer ist als die Tatsache, daß die verrückten Dionysiasen neben einander *εὐοί σαβοί* und *τῆς Ἀττὴς Ἀττὴς* *τῆς* ausriefen (Demosth. XVIII, 260); Attys- und Göttermutter- d. h. Rheia-Kybele-Cult aber ist in Lydien und Phrygien bekanntlich ein und dieselbe Sache, so völlig eins, daß, wo man den einen Namen nennt, der andere ohne weiteres mitverstanden wird.

Attys endlich ist wieder eins mit dem syrischen Adonis (vgl. mein *Klaros* S. 49 ff.), die „syrische Göttin“ nichts als Rheia-Kybele (Lukian, Syr. Gött. 15. vgl. 32): man sieht, wie selbstverständlich für Philodemos, nicht nur als Orientalen, sondern besonders noch als Syrer, die Verbindung des Dionysos mit der Kybele war. Daß man aber diese in unserm Gedicht übersehen konnte, ist in der That schon deshalb schwer verständlich, weil das *γυλόπαχος* V. 7 laut redet und die *λευκία* V. 8 deutlich genug an den Attys-Kybele-Cult (Preller-Robert, Griech. Mythol. I S. 646. 648) erinnert: Veilchen sprießen aus dem Blute des Attys und umschlingen die Pinie, unter welcher er stirbt, und mit dieser Blume wird beim Attys-Kybele-Fest die heilige Pinie bekränzt.

Und nun erst zu V. 3. Daß *καλύβη* eine Kapelle mit dem Bilde der Göttermutter bedeute, bemerkten schon die ältesten der modernen Erklärer, wenn sie auch dabei gelegentlich die hochheiligen Nachtfeste (*παννυχίδες*) der Göttin mit dem elenden Treiben der vogelfreien Metragyrten verwechselten, welche mit dem Götterbilde von Ort zu Ort zogen. Solche Kapellen standen gewiss in großer Zahl auf Lydiens und Phrygiens heiligen Gebirgen; es ist aber ferner an sich sehr wahrscheinlich, daß man für die Frühlingsfeste, während welcher die wilden Scharen der Orgiasten beiderlei Geschlechts das raue Gebirg durchschwärmten, wirkliche Hütten, *καλύβαι*, aus den Zweigen der überall wachsenden, dem Attys und der Kybele heiligen Pinie (*πύκας* A. P. VI, 179: VII, 223 u. 3.) errichtete, zur Aufnahme sowohl der Göttin als ihrer ermatteten Anbeter.

Übrigens werden die Wörter *καλύβη* (*καλύβος*) und *ναός* (*ναός*) durch einander erklärt\*\*), und dieses Wort sowie *θαλάμη* (A. P. VI, 220 V. 15 *Μίση* ..., *ἐπὶ δὲ θαλάμῃ* *ἀντίθεται* V. 3 *ὄρνις ἄντρος*, *Κυβέλης θαλαμηπόλος*, wie VI, 173 *Ἀγυλλὶς ἡ Φρυγίη θαλαμηπόλος*, Nik. Alex. 8 *Πύξ θαλάμης καὶ ὀργαστήριον Ἀττῶν*) und endlich *θάλαμος* (so Lukian, Syr. Gött. 31 von einem im großen Tempel abgesonderten

\*) Vgl. über den Synkretismus Dionysos-Attys-Adonis die von Robert übersehenen Ausführungen in meiner Schrift *Klaros* S. 40 ff. 128.

\*\*) Nämlich in Glossen des Hesych, auch im schol. Apoll. Rhod. p. 775. Was die Glosse *οἶνος ὀλέη οἶνα* betrifft, so wird sie doch wohl *καλύβη, οἶνα* zu verbessern sein.

Allerheiligsten mit dem Bilde der Göttin) scheinen gern zur Bezeichnung von Kybele-Heiligtümern gebraucht worden zu sein. Daß *θαλάμη* a. a. O. speciell Höhlen-Heiligtum bedeute, ist so gut als sicher, denn erstens bedeutet dieses Wort überhaupt kaum etwas anderes als Höhle\*), zweitens scheint in dem am Ende leider verdorbenen Epigramm A. P. VI, 220 Attys eben das *ἄντρον*, in welchem er die Gefahr besteht, seiner Göttin als *θαλάμη* zu weihen, wie denn der Scholiast zu Nik. a. a. O. *θαλάμης* auch als *τόπος ἐπὶ ὀρύγῃ* erklärt, und endlich sind ja die ältesten (Preller-Robert, Griech. Myth. I S. 643), übrigens nie außer Gebrauch gekommenen Kybele-Heiligtümer eben die schaurigen Höhlen, die wir noch heute auf den heiligen Gebirgen W-Kleinasiens nicht ohne Andacht betrachten; eine heilige Höhle, worin sich Attys verbirgt, spielte ja auch in den Kybele-Orgien eine Rolle, wie die Andeutungen des Iulianus in seinem leider wenig ausgiebigen Tractat über die Göttermutter (or. V p. 168 C) erkennen lassen.

Unter *καλύβη* indessen wird man schwerlich ein rohes Höhlen-Heiligtum, sondern ein Werk der Menschenhand zu verstehen haben, also einen feststehenden oder tragbaren\*\*) *θάλαμος* oder *ναός*: denn daß in dem Epigramm des Dioskorides A. P. V, 53

Ἡ πῖθάνη μ' ἐπρωκεν Ἀριστονόη, φίλ' Ἀδωνί,  
κοσμημένη τῇ εἰς στήθεα παρ' καλύβη

eine richtige Kapelle, bei welcher die Orgiastinnen bei der ganz analogen Adonis-Feier (ebenfalls *παννυχίς*: A. P. V, 193) topten, gemeint sei, kann ebenso wenig bezweifelt werden, wie daß bei Agathias A. P. VI, 172 *ναός* *Διονύσου* und der *ναός* im kaischen Asklepios-Heiligtum bei Herondas IV, 56 ein *sacellum* bedeutet.

Und wie steht es nun mit dem Worte, das Philodemos mit *καλύβη* verband? Daß *δοῦπος* für *δοῦμος* ein vortrefflicher und des Beifalls würdiger Einfall war, braucht kaum gesagt zu werden\*\*\*): ist es doch

\*) Dem scheint eine ganz neuerdings im kaischen Mylasa gefundene Weiheinschrift (Hula-Szanto, Reisebericht [Berichte d. Wien. Akad. CXXXII 1894] S. 18 n. 13) zu widersprechen: *Τῇ Κλ. Σίλβιος ἀνέθηκεν τὸν ἑσπέρα (εἶν) τῇ περὶ τοῦ αὐτοῦ θαλάμῃ*. Hier ist *θαλάμη* offenbar ein das Götterbild aufnehmendes Gehäuse, eine *aedicula*, sei es frei stehend, sei es eine irgendwo eingearbeitete Nische (derlei sonst gelegentlich *λόγη* genannt wird). Nur im letzteren Falle wäre *θαλάμη* ganz in seiner eigentlichen Bedeutung gebraucht, sonst anstatt *θάλαμος*.

\*\*) Tragbare *ναοί*, *tabernacles* oder „Sakramentshäuschen“, waren im Orient, besonders in Ägypten und Syrien, von jeher gebräuchlich und wurden von den Griechen *ναός* oder *ναοφόροι*, die ägyptischen Priester aber geradezu *ναοφόροι* genannt: s. Meister zu Herondas IV, 53. — Solche Heiligenhäuschen sind übrigens noch heute im Gebrauche: besonders berühmt ist der alljährlich am Palmsonntag in Kerkyra stattfindende Umzug der Mumie des heiligen Spyridon im reichvergoldeten, von richtigen *ναοφόροι* getragenen *ναός*.

\*\*\*) Kaibel, dem die Überlieferung der Vv. 3—6 in mehrerer Hinsicht verdächtig ist, möchte (a. a. O. p. XXIII) in den Worten *καὶ δούπος* eine schwere Verderbnis annehmen; aber seine Kritik geht zu weit, weil der

recht eigentlich *δοῦμος* (speciell vom dumpfen Ton der Pauke A. P. V, 219 V. 22. vgl. Orph. Hymn. XIV *ῥῖα τυμπανόδουνα*), welcher zur *καλύβη* der Göttermütter gehört, und an dem sich Tryphera gewiss so lebhaft beteiligt hatte wie ihre Colleginnen Aristonoe (s. o.) und

ἡ κροτάλις ὀρχηστρίς Ἀρίστιον, ἡ περὶ πεύκα  
τῇ Κυβέλῃ πλοκάμους ῥίψαι ἐπισταμένη,  
ἡ λυτῷ κερδέντι φοροῦμένη

nach A. P. VII, 223. Aber andererseits liegt uns heute das Wort *δοῦμος* in zwei griechischen Inschriften des kybelefrohen Maioniens vor, und zwar unstreitig in der Bedeutung von *ἑρὸς οἶκος*; und gegen ein *ῥν διὰ δνοῖν* wie *καλύβη καὶ δοῦμος* ist an sich nichts einzuwenden; und unstreitig kann ein Gedichtchen, welches zwei Glossen wie *σαβανός* und *σαλμανός* enthält, auch noch das zufällig durch kein Glossar, wohl aber in Marmor gehauen auf uns gekommene Wort *δοῦμος* liefern, das ebenso lydisch-phrygisch ist wie jene Glossen.

Indessen liegt mir hier nicht daran, über den Text des Philodemos zu urteilen; ich kehre vielmehr zu unserer Inschrift selbst zurück, um nachzuweisen, daß die Cultgenossenschaft, welche sie setzte, und das Altärchen, welches sie trägt, keinem andern als eben der vielnamigen asiatischen Göttermütter geweiht war; aus welchem Nachweise dann vielleicht erhellen wird, in welcher der drei möglichen Bedeutungen (s. oben) das Wort *δοῦμος* in unserer Inschrift steht.

Zunächst läßt sich daraus, daß die Gottheit, welcher unser Altar errichtet worden ist, eine Tempelhüterin und nicht einen Tempelhüter (über die Form *ναυκόρος* statt *ναυκόρος* s. unten) hatte, mit Wahrscheinlichkeit abnehmen, daß sie eine weibliche war. So hatte die Aphrodite in Skyon neben einer *ἑρμια* eine *ναυκόρος* (Paus. II, 10, 4); so die (wahrscheinlich mit Herakles zusammen verehrte) Aphrodite in der Hyrkanischen Ebene (s. oben zu Nr. 23 S. 41) *ἑρμια*; so amtierten bei mehreren Orgeonen im Piraeus, welche dem Culte weiblicher Gottheiten (darunter gewiss Kybele und die syrische Aphrodite) geweiht waren (Foucart, Des associations religieuses [Anhang] n. 4. 5. 7. 8. 9. 10, Urkunden des dritten Jahrh. v. C.), jährige *ἑρμια* und unter ihnen weibliche *ῥάκοροι* (letztere ausdrücklich genannt in n. 4 und 5); so amtierte bei einem Thiasos der *Μήτηρ Κυβέλης* und des Apollon (dieser Gott unzweifelhaft für Attis eingesetzt) in irgend einer Stadt der W-Küste Kleinasien eine *ἑρμια* (Foucart a. a. O. n. 65); für dieselbe Gegend bezeugt auch der Kolophonier Nikandros die *κενοφόρος ῥάκορος βωμίστρια ῥέλης*, welche am heiligen neunten Monatstage plötzlich mit furchtbarem, lang anhaltendem Aufschrei aus dem Heiligtum hervorbrechend dem fromm entsetzten Volke das Zeichen zur Feier giebt (Alexiph. 217 ff.); so war endlich auch

Maßstab, welchen er an das Stilgefühl des durch sein Prosa-Griechisch einigermaßen berechtigten Syrsers legt, nicht paßt; und Kaibel bezeichnet seine eigenen höchst gewaltsamen Änderungsvorschläge selbst als unannehmbar. Die Überlieferung des Epigramms ist vielmehr fast ganz, vielleicht sogar ganz fehlerlos.

Z. 26 ist der Verlust des Datums (ἔτος ... δ', mit welchem das Z. 18 beginnende Schriftstück abschloß) sehr zu bedauern: wir würden, wenn es erhalten wäre, über die Frage aufgeklärt werden, welche Aera um die Mitte des dritten Jahrh. n. C. in Asia im offiziellen Gebrauche war; vgl. die Ausführungen über die Aeren oben S. 20 f. Wir dürfen für das Datum unserer Inschrift immerhin mit großer Wahrscheinlichkeit die sullanische Aera voraussetzen. Demnach dürfte dasselbe — unter der Voraussetzung, daß die oben S. 94 begründete Ansetzung unserer Inschrift in den runden Zeitraum 255—270 richtig ist — etwa ἔτος [α]δ' (= 259 n. C.) oder [α]δ' (= 269 n. C.) zu ergänzen sein. Die Zahl war nach bekanntem Brauch durch je einen Punkt links und rechts eingeschlossen, also z. B. ΕΤΟΥΣ·ΤΜΔ'; für ein Monatsdatum hinter der Jahreszahl ist zwischen ΟΥΣ und Δ' auf keinen Fall Platz, hinter dem letzteren aber fehlt nichts.

47. Kōres (s. Reiseber. II S. 97). Kleiner, schlanker Marmor-Altar, oben abgebrochen, im Hofe eines Hauses am S-Rande des Dorfes. Buchstaben schön, groß und tief eingegraben.

ΑΣΚΙ  
ΠΙΩ  
ΙΟΥΛΙΑ  
ΝΟΣΛΑ  
ΤΥΠΟΣ  
ΑΝΕΘΗ  
ΚΕ

Ἀσκλη-  
πιῶ  
Ἰουλι-  
αὸς λα-  
τύπος  
ἀνέθη-  
κε

Über den Fundort der Inschrift s. oben zu Nr. 45. — *λατύπος*, ein in der älteren Sprache seltenes und wohl nur von Dichtern gebrauchtes (s. Pollux VII, 118) Wort, mit *χαλκοτύπος*\*) u. dgl. zu vergleichen, ist ein Synonym zu *λατύμος*, *λιθοτύμος* und findet sich in den späten Inschriften W-Kleinasiens, besonders Phrygiens, öfters: so C. I. G. 3827 v (wo s. einige weitere Belege). Athen. Mitth. X S. 13. B. C. H. II S. 264 n. 18 (vom Hrg. fälschlich als Eigennamen geschrieben). *Μουσίων* 1886 S. 52 — B. C. H. XI S. 448 n. 7 (Lydien, von den Hrgg. irrthümlich für einen Eigennamen gehalten). Petersen-v. Luschan, Reisen in Lykien usw. II S. 74.

48. Basch-Böyük (s. Reiseber. II S. 98). Marmor-Basis, in die S-Mauer der Deckami verbaut, die Inschrift ist fehlerhaft und unvollständig

\*) Dieses bekannte Wort findet sich z. B. in einer Inschrift von Thyatira, B. C. H. X S. 407 n. 10. Es heißt dort: *τον δεινα ... χαλκισ χαλκοτέκος ... ἀνέθηκεν*. Ich meine, die Inschrift oder die Abschrift ist zu verbessern und *χαλκοτέκος* zu schreiben. M. Clerc, B. C. H. XI S. 100. De rebus Thyat. p. 92 hat nach jener Inschrift eine Gilde von *χαλκισ χαλκοτέκος* registriert. Aber die beiden Wörter sind nicht gleichbedeutend, wie Xenoph. Hell. III, 4, 17 lehrt; jedoch waren die Handwerksarten nahe miteinander verwandt und in einer Gilde vereinigt, wie wir eben jene Inschrift zu lehren scheint.

(Z. 15 fehlt teilweise, Z. 16, welche ich erst ausgraben mußte, ganz) *Μουσίων* 1885 S. 53 n. v. a. in Minuskeln mitgeteilt.

ΑΓΑΘΗ

Ἀγαθῇ·τύχη

ΑΥΡΑΝΤΩ  
ΝΕΙΝΟΝΤΟΝ

Αὐρ. Ἀντω-  
νείνον τὸν  
ὄν

ΥΟΝ  
ΑΙΛ·ΚΕΣΤΙΑ  
ΗΜΗΤΗΡ  
ΠΑΡΕΑΥΤΗΣ  
ΠΡΟΝΟΗΣΑΜΕ  
ΝΩΝΤΗΣΑΝΑ  
ΣΤΑΣΕΩΣ

Αιλ. Κεστία  
ἡ μήτηρ  
παρ' ἐαυτῆς,  
προνοησαμέ-  
νων τῆς ἀνα-  
στάσεως

~ΤΙΣΚΛ~  
ΑΛΕΞΑΝΔΡΟΥΚ  
ΣΥΜΒΙΩΤΟΥ  
ΤΩΝ

Τιβ. Κλ(αυδίου)  
Ἀλεξάνδρου κ(αί)  
συμβι[ω]-<του>  
των

ΑΔΕΛΦΗΝ·ΨΗΦΙΣ  
ΤΗΣΑΣΟΤΡΕΩΝΚΑΤ

15 Φιλ[α]δελφην(όν). Ψήφισ[μα]  
τῆς Κασοτρέων κατ[οικίας].

Die Inschrift besteht aus zwei Teilen, der eigentlichen Weihinschrift (Z. 2—14) innerhalb eines abgegrenzten Feldes der *στήλη*, mit ihrer auf der oberen Rahmenleiste angebrachten Überschrift (Z. 1) — und einem, schon durch die kleinere Schrift kenntlichen Nachtrag auf der unteren Rahmenleiste. Der Name des Geehrten (*Ἀνρήμιος* als Pränomen) sowie der entartete Schriftcharakter\* (langes, häßliches *ΟΩΑΣ* u. a.) weisen die Inschrift dem dritten Jahrh. n. C. zu.

Z. 5. Der Name *Κεστία* (*Cestia*) erscheint auch in einer Inschrift der ebenfalls majonischen *Κερυζίων κόμη*.

Z. 7. *παρ' ἐαυτῆς* (nämlich *ἀνέθηκεν*) = *ἐξ ἰδίων*.

Z. 13 ist zweifellos ein *ω* zu ergänzen, wenn auch der am Rande einer Grube erkennbare Bogen einem *ω* von der sonst in dieser Inschrift gebrauchten Form nicht angehören zu können scheint. Das *τον* a. E. muß auf einem Fehler des Steinmetzen beruhen. Für das Äußerliche vgl. eine Grabchrift von Apameia Phr. (B. C. H. VII S. 307 n. 29, mit einer Berichtigung Rev. des ét. gr. 1889 S. 32): *Ἀφρία Πανίου μήτηρ Ἡσυχίου ἐνποριάχη τέκνω καὶ αἰαντῇ ἐποίησε τὸ ἕρπον ἐν τῶν ἰδίων, σπουδασάντων* (d. h. mit Unterstützung) καὶ τῶν συμβιωτῶν κ(αί) ἁβ' ἄλλων. Hier sind die *συμβιωταί* natürlich Gilde-Genossen, während es sich in unserer Inschrift gewiss um die Mitbrüder einer religiösen Gesellschaft handelt. Über diese religiösen Genossenschaften in Lydien s. oben S. 51 i. zu Nr. 31.

Z. 15 f. sind der interessanteste Teil der Inschrift. Es handelt sich bei ihnen offenbar um einen nachträglichen Zusatz, derlei sich auf Inschriften nicht selten (z. B. in einer Weihinschrift in Nyssa B. C. H. VII S. 272) findet. Ich habe das erste Wort von Z. 15, das vorne verstümmelt

und am Ende abgekürzt ist, zu *Φιλαδελφινός* ergänzt: es wird, meine ich, nachgetragen, daß Aurelius Antoninus nicht Dörfler, sondern Bürger von Philadelpheia war.

Dies ist von einigem Interesse. Es ist schon oben S. 104 die Frage gestreift worden, ob die antiken Ortschaften der Szögüd-Tschai-Ebene zum Gebiet von Philadelpheia gehört haben. Das wird ja von Kastollos, welches etwa nur eine halbe Stunde von der wahrscheinlichen Stätte des Ortes Sasotra (s. Reiseber. a. a. O.) entfernt war, durch die Inschrift Nr. 49 d. S. ausdrücklich bezeugt. Sasotra war also gewiss ebenfalls eine *κώμη Φιλαδέλων*, und daher wird ein dort lebender (oder verstorbener?) Philadelphier durch ein Ehrendecret der Gemeinde ausgezeichnet. Ein ganz ähnlicher Fall ist es, wenn der Sardianer *Αδρ. Ενκλιτος* in einer zu Sardes gehörigen Ortschaft, der *Ἰουδῶν κατοικία*, ansässig ist und sich hier ein Familiengrab baut, auch als Empfänger der Strafmult (im Falle einer Grabschändung) neben dem kaiserlichen Fiskus die genannte Ortschaft testimmt (*Μουσείον* 1886 S. 73).

Das Ethnikon *Φιλαδελφινός* anstatt *Φιλαδέλιος* ist immerhin bemerkenswert. Die letztere Form ist die stehende und offizielle, die erstere dagegen eigentlich Adjectiv, welches nur auf Sachen angewendet werden soll (vgl. Steph. Byz. s. v. *Φιλαδέλφεια*; sowie das genaue Seitenstück *Ἀπάμια*: *Ἀπάμιος*: *Ἀπαμηνός*); dennoch steht fest, daß die gewöhnliche Sprache des späteren Altertums *Φιλαδελφινός* auch als Ethnikon gebraucht hat: so ist dasselbe in einer ebenfalls dem dritten Jahrh. n. C. angehörenden Inschrift von Ephesos (C. I. G. 3000) nach sicheren Spuren hergestellt; es liegt auch vor in den Plinius (N. H. V, 111) und des Tacitus (Ann. II 47) *Philadelpheni* (bez. -ini), und endlich nennt Iosephus die Einwohner des syrischen Philadelpheia gelegentlich (Ant. Ind. XX, 1, 1) *Φιλαδελφινολ*. Übrigens läßt sich der Gebrauch von „die Nürnbergischen“, „die Bremerischen“ anstatt „die Nürnberger“, „die Bremer“ in der älteren deutschen Sprache gut vergleichen.

Das Ethnikon *Σασοτρίς* ist wohl sicher von einem als neutraler Plural behandelten *Σασοτριά* abzuleiten; die in Kleinasien so sehr beliebte Endung -*τρίς* ist hier offenbar aus Rücksicht auf die Aussprache vermieden (vgl. meine Ausführungen über die Ethnika im Reiseber. II S. 114f.). Der Name ist alleinheimisch und vielleicht zu den Ortsnamen *Σάσανδρα* (in Karien) und *Σάσιμα* (in Kappadokien) zu stellen.

49. Ebendort, vor einem Hause. Gebogenes Architekturstück aus Marmor, von einem Rundbau stammend; an einer nicht bestimmt auszumachenden Stelle der Szögüd-Tschai-Ebene (= Burttschak-*crassy*) angegraben.

ΕΚΤΙΣΑΤΟΜΑΡΤΥΡΙΟΝΤΟΥΑΓΙΟΥΓΕΩΡΓΙ

ἔκτισα τὸ μαρτύριον τοῦ ἁγίου Γεωργίου

Der Name des frommen Stifters stand auf dem links anschließenden Steine. Das Wort *μαρτύριον* bezeichnet in der byzantinischen Kirchensprache

auch die Kapelle eines Märtyrers und überhaupt Heiligen; vgl. Le Bas 2510. (Syrien): *Σόριος Ἀγνάρου ἐχαραγμένων ἑκτίσεν τὸ μαρτύριον*.

50. *Bebeklū* (s. Reiseber. II S. 98). Weißes Marmor-Bruchstück (54 × 13 cm), in eine Mauer der Dschami verbaut. Die Inschrift ist *Μουσείον* 1885 S. 53 n. vlb<sup>2</sup> in Minskeln mitgeteilt; der dortige Hrg. hat schon die kleinen Lücken im Text überall aufser! Z. 6 a. E. ergänzt.

ΕΝΚΑΣΤΩΛΛΩ ΚΩΜΗ ΦΙΛΑΔΕΛΦΕΩΝ ΓΕΝΟ  
ΜΕΝΗΣ ΕΚΚΛΗΣΙΑΣ ΥΠΟ ΤΗΣ ΓΕΡΟΥΣΙΑΣ  
ΚΑΙ ΤΩΝ ΛΟΙΠΩΝ ΚΩΜΗΤΩΝ ΠΑΝΤΩΝ ΚΑΙ ΒΟΥ  
ΛΕΥΣΑΜΕΝΩΝ ΑΥΤΩΝ ΔΙΕΛΕΣΘΑΙ ΤΟΝ ΥΠ[ΑΡ]  
Χ[ΟΝ]ΤΑ ΑΥΤΟΙΣ ΑΓΡΟΝ ΕΝ ΤΟΙΣ ΙΔΙΟΙΣ ΟΡΟΙΣ  
ΠΩΤΩ ΛΕΓΟΜΕΝΩ ΑΓΑΘΩ ΟΝΟΣ ΜΑΙ[ΥΡ]ΑΙΣ  
ΝΤΑ ΟΡΙΝΟΝΕΦΩ ΠΑΝΤΕΣ ΟΙΚΩΜ

Εν Καστωλλῷ κώμῃ Φιλαδελφῶν γενο-  
μένης ἐκκλησίας ὑπὸ τῆς γερουσίας  
καὶ τῶν λοιπῶν κωμητῶν πάντων καὶ βου-  
λευσαμένων αὐτῶν διελέσθαι τὸν ὑπ[άρ]-  
χ[ον]τα αὐτοῖς ἀγρὸν ἐν τοῖς ἰδιοῖς ὄροις  
τῷ πῶ τῷ λεγόμενῳ Ἀγαθῶνος Μα[ύρ]αις  
δ[ι]ντα ὀρινόν, ἐφ' ᾧ πάντ[ε]ς οἱ κωμηταὶ κτλ.

Man könnte nach dem allgemeinen Schriftcharakter geneigt sein, diese merkwürdige kleine Urkunde noch dem ersten Jahrh. n. C. zuzuschreiben; indessen sprechen die *Λ* und *Μ* für eine spätere Zeit, doch ist die Inschrift keinesfalls jünger als das zweite Jahrh. n. C.

Auf die geographische Bedeutung derselben ist schon Reiseber. a. a. O. hingewiesen worden. Das dem Gebiet\*) von Philadelpheia angehörende Dorf (vgl. oben S. 104) Kastollos hatte eine große Vergangenheit. Eine alte lydische Stadt (s. Steph. Byz. s. v.), stand es noch in persischer Zeit und wohl noch später in solcher Blüte, daß — wenigstens aller Wahrscheinlichkeit nach — die Szögüd-Tschai-Ebene, an deren S-Rande es liegt, nach ihm *Καστωλοῦ πεδίον* (Xenoph. Anab. I, 1, 2. 9, 7. Hell. I, 4, 3) genannt wurde. Diese Ebene war in persischer Zeit Sammelplatz gewisser Heeres-Contingente, und möglicherweise lebte in dem frühestens in hellenistischer Zeit angekommenen Namen *Τετραπύργιον* eine Erinnerung an die militärische Vergangenheit der Gegend fort (s. oben S. 97).

\*) Für diesen Begriff war in diesen Zeiten längst das lateinische Fremdwort *castrum* im Gebrauch; zufällig erwähnt eine wohl dem dritten Jahrh. n. C. angehörende (*Σισύριος ἀμεινός*: *Σισύριος*) Inschrift von Philadelpheia, C. I. G. 3436, eben die *καὶ τῶν Φιλαδέλων*. — Noch heute verkehren die Bauern von Bebeklū, welches Dorf, wie das wenig nördlicher liegende Kastollos, in den Vorhöfen des Omur Baba liegt, auf einem über dieses mächtige Gebirge führenden Fußpfad mit Alaschehir, der Nachfolgerin von Philadelpheia.



gewährleistet; das Ethnikon ist *Σιλανδίδης*), ferner aber der Name einer *κώμη* der Kajstros-Ebene, *Σιλινδα*, welchen ich in der Inschrift von Tire (Reiseber. 1894 S. 121) mit ziemlicher Sicherheit — zum mindesten was die Endung *-ινδα* angeht — entziffert habe.

Wenden wir uns nun nordwärts, so finden wir in NW-Lydien oder vielmehr schon auf mysischem Gebiet eine Stadt Namens *Κάλανδος* oder *Κάλανδα* (-ντα), freilich erst in mittelalterlichen und deshalb problematischen Quellen. An der mysischen Küste zwischen Adramyttion und Kisthene lag sodann nach Ephoros bei Steph. Byz. u. *Πάσσα*, die Ortschaft *Πάσανδα* (mit dem Ethnikon *Πασσανδίδης*), eine Namenschwester der nur durch etliche attische Tributlisten (C. I. A. I, 229, 230 u. 8. *Πασανδής*) bekannten karischen Stadt *Πάσανδα* (oder *Πάσανδα*). Adramyttion war eine Gründung der Lyder: wir befinden uns also hier wieder auf lydischem Colonialgebiet; das Gleiche gilt von der Troas, welche außer dem von Demetrios dem Skepsier bezugten Städtchen *Σιλίνδιον* am Fuße des Ida (dessen Namen an *Σιλανδος* erinnert) die Namen *Σιλιντα* (Hierokles 662, 16) und *Μανδάνανδα* (ebd. 663, 12, durch Plin. N. H. V, 123 *Cilices Mandacandeni* im Gerichtskreis von Adramyttion bestätigt) liefert, welche übrigens wohl besser Mysien zugerechnet werden.

Was endlich die genaue Namensform der neuen lydischen Ortschaft angeht, so dürfen wir es als sicher bezeichnen, daß nicht ein *Δι' Ἰδινδην* zu teilen ist. Die verschliffene Form *Δι' st. Δι'* kommt in Kleinasien zwar vor, doch in diesen Gegenden und dieser Zeit finden wir neben *Δι'* doch wenigstens ein *Δι'*, wo der Diphthong die Länge des i-Lauts bezeichnen soll. Zu *Ἰδινδα* ließe sich ja rein äußerlich *Ἰδιντα* in der Kajstros-Ebene (*Μουσίου* 1886 S. 88) vergleichen; doch weit näher klingt der karische Demos- (und Orts-)Name *Πινδα* (s. o.) an *Δινδα* an, und neben einander stehen ja *Ἰσινδα* und *Σινδα* in ein und derselben Landschaft (s. o.).

64. Ebendort. Weiße Marmorstele, an einer Hausecke außen vermauert, rechts beschädigt.

ΠΛΟΥΤΙΩΝ  
ΤΟΜΕΤΑΠΛΟΥΤΙΩΝΟΣΚΑΙΔΑΜΑ  
ΚΑΙΑΠΟΛΛΩΝΙΟΥΚΑΙΑΡΤΕΜΑ  
ΚΑΙΝΕΙΚΑΝΔΡΟΥΤΩΝΥΙΩΝΠ  
ΡΑΣΧΟΝΤΕΣΕΠΙΤΟΝΔΙΑΚΡΙ  
ΘΟΥΣΙΑΝΚΑΙΚΑΤΟΙΚΙΑΝΤ  
ΚΟΥΝΤΙΟΝΚΑΙΒΟΥΝΚΑΙΠΛΟ  
ΩΝΟΥΙΟΣΑΥΤΟΥΥΠΕΡΔΑΜ  
ΟΥΙΔΙΟΥΚΑΙΔΑΜΑΣΟΑΔΕΛΦΙ  
15 ΑΥΤΟΥΥΠΕΡΠΛΟΥΤΙΩΝΟΣΤ  
ΥΙΟΥΧΑΛΑΚΑΙΔΑΜΑΣΟΠΑΤΡ  
ΑΥΤΩΝΚΡΕΙΟΥΣΤΡΕΙΣ

Πλουτίων [Πλουτίωνος ἀνέθε-  
τον τῷ Πλουτίωνος καὶ Δαμά  
καὶ Ἀπολλωνίου καὶ Ἀρτεμῖ  
καὶ Νεϊκάνδρου τῶν υἱῶν π(α-  
5 ραχόντες ἐπὶ τὸν Δία κρει-  
σθυσίαν καὶ <καὶ> κατοικίαν (καὶ) [πλα-  
κούντιον καὶ βούν, καὶ Πλουτί-  
ων ὁ υἱὸς αὐτοῦ ὑπὲρ Δαμ[α τ-  
οῦ ἰδίου καὶ Δαμάς ὁ ἀδελφός  
10 αὐτοῦ ὑπὲρ Πλουτίωνος τ[οῦ  
υἱοῦ δηνάρια λα', καὶ Δαμάς ὁ πατήρ  
αὐτῶν κρείους τρεῖς.

Eine Liste von Subscriptionen für einen *Ζεύς*, wahrscheinlich den *Διγινδηνός* der vorigen Inschrift. Ein Seitenstück zu ihr finde ich in einem Inschrift-Bruchstück, welches der Stadt Dionysopolis im westlichen Groß-Phrygien nahe der lydischen Grenze angehört (I. H. S. IV S. 385 n. 8). Es ist schon von seinem Hrg., Ramsay, als Subscription charakterisiert worden, deren „Object“ im verlorenen Anfange der Inschrift genannt gewesen sei. Das Bruchstück beginnt: . . . νόμος δηνάρια καὶ Ἀπολλό-  
δοτος Ἀπείλλου σὺν Ἀπείλλῃ καὶ Ἀπολλωνίῳ τοῖς υἱοῖς δην. λ'. Δαμάς  
Παμφίλου δην. λ'. Ἀντίοχος Γλύκωνος δην. καὶ οἰνοπέσιον — folgen  
noch zehn Namen mit Beiträgen von je 10 Denaren.

Dieses Bruchstück nun wird, wie mir scheint, durch die in dieselbe Gegend und eng. zusammengehöriges Inschriftenpaar beleuchtet, welches auf zwei merkwürdigen Denkmälern angebracht ist. Ihr Beschreiber, Ramsay, hat den Inschriften-Texten nur die beiden gewis richtig Bemerkungen hinzugefügt, daß sie zwei auf einander folgenden Generationen und wohl dem 2. Jh. n. C. angehörten (Amer. Journ. of archaeol. IV 1888 S. 278 f.). Das ältere Denkmal trägt folgende Inschrift:

Ὁ δῆμος ὁ Θιοντίων ἐπέστησεν στήλην καὶ στερῶν φράτραν  
περὶ Θεόδοτον Διογενειανὸν καὶ Γλύκωνα Διοδώρου ἀγωνοθέτην. Θεόδοτος  
Διογενειανός. Γλύκων Διοδώρου ἀγωνοθέτης. Ζεῦσι Διοδώρου ἑπτα  
ἀγοράσας τόπον στήλης — folgen noch 21 Namen; am Schluß die nach-  
trägliche Bemerkung: καὶ ἤλυσαν ἡμέρας η'.

Die jüngere Stele trägt die Inschrift:

Ἀγαθὴ τύχη ὁ δῆμος ὁ Θιοντίων ἐπέστησεν στήλην καὶ στερῶν  
φράτραν περὶ Διοδώρου Ἀθηναγόρου Κολοκυνθίου καὶ περὶ Ἀθνα-  
γόρου Διοδώρου Γοργιωνος. Διοδώρος Α. Κ. ἴδαντες ἐς τὴν παννυχίδα  
δηνάρια φν'. Ἀθναγόρας Δ. Γ'. Κάσμος γ' τοῦ Πανίου παραφύλαξ —  
folgen weitere 21 Namen; am Ende die Notiz: . . . εἰδὴ ἐποίησαν παννυ-  
χίδα τῷ Διὶ ἡμέρας η' καὶ ἤλυσαν ἡμέρας η'.

In beiden Fällen handelt es sich um Ehrung einer Cuiusgenossenschaft seitens eines Gemeinwesens: erstere hatte zu Nutz und Frommen des letzteren und zweifellos auch zu ihrer eigenen Ergötzung ein großes Cultfest

inszeniert, und zwar, wie die eine Inschrift notiert, eine acht Tage währende Nachfeier für Zeus. Es ist dies natürlich der alte phrygische Zeus-Papas, welcher dem lydischen Attis aufs engste verwandt ist; übrigens nennt ihn eine ebenfalls aus dem Gebiet von Dionysopolis stammende Weiheinschrift, I. H. S. VIII 1887 S. 394 n. 23, *Zeús sarra*.

Die Bezeichnung der Cultgenossenschaft als *φράτρα* ist bemerkenswert. Es sind oben S. 55 zu Nr. 31 aus dem Traumbuche des Maioniers Artemidoros einige Stellen angeführt, wo *συμβλῶσις* und *φρατρία*, *συμβουαί* und *φρατοί* als synonyme Worte mit einander verbunden sind; es erleuchtet daraus wie auch aus der Vergleichung der Namen der beiden phrygischen Denkmäler, daß in den alteinheimischen Cultgenossenschaften Lydiens und Phrygiens noch in diesen späten Zeiten sich ein Rest des Zusammenhangs mit Geschlechtsverbänden erhielt.

Merkwürdig sind auch in den beiden Inschriften die Cultbeamten der Phratra. Der Titel des obersten Beamten (welcher anderswo *ἱερέως* oder *πατὴρ τῆς συνόδου* o. ä. lautet: s. oben S. 8. 56) wird beide Male nicht genannt. Der zweite heißt einmal *ἀγωνοθέτης*. Ich habe oben zu Nr. 31 das Inschrift-Bruchstück Möss. 1885 n. 100, welches von der Ehrung eines *ἀγωνοθέτης* handelt, auf eine *συμβλῶσις* bezogen; mit dem Amt des *ἀγωνοθέτης* scheint übrigens das des *βασβευτής*, welches in den Ehrendecreten zweier *σύνδοι* Nr. 6 erscheint, identisch zu sein. Auch Zeuxis scheint mir als Cultbeamter bezeichnet zu sein. Ramsay zwar schreibt nicht *ἄπας*, sondern *ἄπας* — und in der That ist *ἄπας* ein in W-Kleinasien, und besonders in Phrygien geläufiger Name: B. C. H. VII S. 129 Z. 6. 453 Col. II Z. 26. Ath. Mith. XIII S. 236 n. 3. 254 n. 65. Le Bas 803. Kuhns Zschr. 28 S. 396 n. 21; wozu noch kommt, daß der Artikel *ὁ* fehlt. Trotzdem glaube ich *ἄπας* lesen und darin ebenfalls den Namen eines Cultbeamten sehen zu sollen.

Das Wort *ἄπας* gehört zu einer Wortgruppe (vgl. *ἄπα*, *ἄπλα* u. a.), welche, weil sie in der Kinder-, Familien- und überhaupt einfachen Volkssprache zu Haus ist, nur ganz geringe Spuren in der Litteratur zurückgelassen hat. *ἄπας* (*ἄπας* von Herodian *μον. λεξ.* 31, 8 gelegentlich bezeugt) entspricht wie *ἄπας* genau dem modernen „Papa“; die beiden Wörter finden sich nur Kallim. H. an Art. 6 und Theokr. XV, 13 f. in genrehaften Haus-Scenen. Als Eigennamen findet sich auch *Ἀπας*, in einer Inschrift Lydiens Le Bas 662. Dem kosen *ἄπας* (*ἄπας*) entspricht als „Mütterchen, Mama“ *ἀμμάς* Hes. u. d. W.), *ἀμμά* oder *ἀμμία*, welches Wort Herondas (1, 7) verwendet, und das in Chios als *ἄμμια* bis heute lebt (*Ἀδρια* v. S. 372). Bei *ἄπας* wie bei *ἀμμάς* ist der Bedeutungsübergang zu „Pfleger, Pflegemutter, Amme“ selbstverständlich; so finden wir dann auch beide Wörter in den genannten Bedeutungen in ganz privaten Inschriften W-Kleinasien: Paton-Picks, Inscr. of Cos n. 352. Anc. Inscr. Brit. Mus. CCCVI, f (Karien). Die Wörter haben aber — abgesehen davon, daß sie mit ihren zahlreichen Weiterbildungen (vgl. oben S. 44) als Eigennamen in W-Kleinasien massenhaft begegnen — noch einen besondern Gebrauchskreis, den religiösen. Nach Hes. bedeutet *ἀμμάς* zu-

nächst *ἡ τροφὸς Ἀρτέμιδος*, dann *ἡ μήτηρ καὶ ἡ Πῖς καὶ ἡ Δημήτηρ*. Was die beiden letzteren Bedeutungen angeht, so ist die Göttermutter Kybele-Demeter (vgl. oben S. 70) gemeint, welche in ganz W-Kleinasien, besonders in Lydien eben *Μᾶ* oder *Ἀμμάς* hieß. Dem *ἀμμάς* = *τροφὸς Ἀρτέμιδος* aber entspricht es gut, wenn in einem Myster-Verein von Magnesia a. M. unter andern Cultbeamten, z. B. auch einer *ἐπότροφος*, ein *ἄπας* *Διονύσου* und ein *ἄπας* erscheinen (Inschrift aus dem späten 2. Jh. n. C.: B. C. H. 1893 S. 32 f. 1894 S. 13 f. n. 13). Hierzu gesellt sich noch ein Zeugnis aus Maonien: Am Ende einer langen Grabschrift, welche einem 18jährig verstorbenen „Priester“ gilt und dessen sämtliche trauernde Verwandten aufzählt, heißt es (Z. 29 f.) *Ἀπολλώνιος τὸν φίλον καὶ Ἰουλιανὸς ὁ ἄπας* (καὶ οἱ ἱδιοὶ πάντες ἐτελεσαν). Daß die Mitglieder religiöser Gesellschaften sich unter einander *φίλοι* nannten, ist oben S. 56 ausgeführt worden; Iulianus aber kann nicht der Pflegevater des Verstorbenen sein, da derselbe Polykarpos hieß und Z. 11 schon aufgeführt ist; er wird also in der *συμβλῶσις*, welcher der Verstorbene, vielleicht eben als *ἱερέως*, angehört hatte, der Amtstitel *ἄπας* geführt haben.

Übrigens findet sich eine *φράτρα* noch in einer andern Inschrift der genannten Gegend Phrygiens, welche ihr Finder wegen des ihm entgegengesetzten Widerstands leider nicht genau hat abschreiben können. Es ist die auch sonst merkwürdige Weiheinschrift der Ortschaft *Μήλου πόλη* bei Dionysopolis (J. H. S. VIII S. 399); ihre erste, verstümmelte Zeile besagt:

..... [αὶ Μηλοκωμητῶν φράτρα ἀνέθηκεν.

Aber auch einige Tagereisen NO von hier, in der Gegend von Kidyessos, finden wir das Wort *φράτρα* wieder, und zwar offenbar wieder in der Bedeutung von Cultgenossenschaft. Ein Motiv-Relief von 170 n. C., J. H. S. IV S. 417 n. 31, trägt die Inschrift: *Ἀγαθὴ τύχη ἔτους σὺν Μηνὶ Ἀσκαρηῷ φράτρα Ἠλιοφάνιος Ἀντίχον καὶ Πορτίου Μάρκου ἀνέθηκαν*. (Der Hrg. der Inschrift, Ramsay, hat *φράτρα* irrtümlich für einen Frauennamen gehalten; wenigstens schreibt er ohne Bemerkung *Φράτρα*).

Aus lydischem Gebiete kommen hierzu noch zwei Fälle. Eine in der Gegend von Thyateira\*) gefundene Grabstele (B. C. H. XI S. 453 n. 15) wird aufgerichtet von den Söhnen und den *φρατοί* des Verstorbenen; nach den oben zu Nr. 31 beigebrachten Analogien ist es unzweifelhaft, daß *οἱ φρατοί* nur ein anderer Ausdruck für *συμβλῶσις* (= *φράτρα* in Phrygien) ist. Merkwürdiger ist ein Zeugnis aus der Gegend von Myrina und Kyme, welches zugleich den Gebrauch des Wortes *φράτρα* auch außerhalb Phrygiens belegt. Es ist die sicher mit Unrecht dem aiolischen *Λίμαι* zugewiesene\*\*), dem 2. oder 3. Jh. n. C. angehörende (C W) Weiheinschrift

\*) Der Herausgeber weist die im Dorfe Kenes gefundene Inschrift ohne weiteres Thyateira zu. Es ist schon oben Seite 86 auf die Unrichtigkeit derartig summarischen Verfahrens in topographisch wichtigen Dingen hingewiesen worden.

\*\*) Die Inschrift ist seiner Zeit in Ali Agha abgeschrieben worden, scheint

Le Bas 1724 d: *Δὲ σωτήρι καὶ κτιστῇ . . . ἡ φράτρα ἡ ΠΕΡΙΔΙΟ . . .*  
 YII . . . TON τὸν κλονα ἀνέδρα. Waddington schrieb irrtümlich  
 ἡ φράτρα ἡ Πισαδ . . . τοῦτον τὸν κ. ἀ. um; es versteht sich, daß  
 ἡ φράτρα ἡ περὶ Διο[ν]ύσιον (der Eigenname ist nicht sicher, aber auch  
 gleichgiltig) zu lesen ist.

Es mag noch erwähnt werden, daß diese ihrem Wesen nach gewiß  
 einheimischen φάτραι mit den φάτραι rein griechischer Gemeinwesen  
 (wie in Kleinasien z. B. in Ilion: C. I. G. 3596 — Dittenb. Syll. 157)  
 wenig oder gar nichts zu thun haben.

aber aus dem benachbarten Güzelhissar zu stammen. Ihre Zuweisung an Aigai  
 beruht auf der früheren irrtümlichen Gleichsetzung von Güzelhissar mit Aigai.

## VIII. Kleinasiatische Reise

vom Sommer 1895.

Im Sommer des Jahres 1895 habe ich mit Unterstützung der Königl.  
 ichen Akademie der Wissenschaften in Berlin im westlichen Kleinasien  
 eine Reise ausgeführt, welche die Abschließung meiner seit Jahren be-  
 sondern auf dem Gebiete des alten Lydien unternommenen geographischen  
 und epigraphischen Forschungen\*) zum Zwecke hatte. Dabei hatte ich  
 es außer auf Revisionen und Ergänzungen in Lydien selbst vornehmlich  
 darauf abgesehen, die nordöstlich und östlich an Lydien grenzenden, zum  
 Teil bisher sehr wenig erforschten Gegenden Mysiens und Phrygiens kennen  
 zu lernen; denn bei der Arbeit daheim war mir die schon von den Alten  
 öfters hervorgehobene Schwierigkeit, jene Landschaften geographisch und  
 ethnographisch gegen einander abzugrenzen, je länger je mehr zum Be-  
 wußtsein gekommen.

Die Reise hat außer einer ziemlich bedeutenden Anzahl neuer In-  
 schriften manche nicht unwichtige topographische Entdeckungen gebracht;  
 die letzteren möchte ich in dem folgenden Berichte möglichst vollständig  
 auführen, während ich die Mitteilung der Inschriften einer besonderen  
 Publication vorbehalten muß.

Zum Ausgangspunkt meiner Reisen habe ich wegen seiner centralen  
 Lage und seines guten Pferdemarkts auch diesmal das Städtchen (Durgutlu-)  
 Kassaba im Hermosthale gewählt. Von hier aus unternahm ich Ende  
 April zunächst einen Ausflug in den heute Salibly-ovassy genannten  
 Teil der Ebene von Sardes. In ihrem nördlichsten Teile nahe dem maio-  
 nischen Berglande fand ich um das Dorf Tschapakly (2 Stunden W von  
 Adala) herum die Spuren dreier alter Ortschaften auf, welche nach Aus-  
 weis einer leider nur zur Hälfte erhaltenen Weiheinschrift einen Dreidorf-  
 bund (Τριχωρία) bildeten, dessen Vorort Μήλου κόμη — der Ortsname  
 kehrt im Grenzgebiete von Lydien und Phrygien wieder — hieß; die  
 beiden andern Dorfnamen sind leider stark verstümmelt. Diese neue  
 Τριχωρία stellt sich zu andern, uns schon früher in W-Kleinasien bekannt  
 gewordenen Dorfbünden, worüber an einem andern Orte ausführlich zu  
 handeln ist.

\*) Im folgenden citiere ich meine beiden früheren, in den Berichten der  
 Königl. Sächs. Gesellschaft der Wissenschaften 1892 S. 42 ff. 1894 S. 88 ff. ver-  
 öffentlichten Reiseberichte abgekürzt als Reiseber. I und II.